

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstags.
Abonnementspreis pro Quartal 80 S.
Zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 19. August 1899.

Inserate die dreigespaltene Zeile oder deren Raum 30
Redaktion und Expedition:
Nürnberg, Weizenstraße Nr. 12.

Kollegen! gedenkt der im In- und Auslande im Kampfe befindlichen Arbeitsbrüder!

Inhalt: Die kapitalistische Schreckensherrschaft in Dänemark und die Verlogenheit der „Eisen-Zeitung“. — Die Geschäftslage der Metall- und Maschinenindustrie. — Mittheilungen aus der Metallindustrie. — Vom Schiffbau. — Die Aussperrung in Dänemark. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. Quittung über die im Juli eingegangenen Verbandsgelder. — Korrespondenzen. — Der Arbeiterschutz in den Tiefbauten. — Was die Arbeiter im Arbeitsverhältnis zu beobachten haben. — Abrechnung des Vertrauensmannes für Baden, Elßaß und Pfalz. — Literarisches.

Zur Beachtung.

Zug ist fernzuhalten:

- von Aluminiumschlägern nach Schwabach Str.;
- von Drehern nach Dülken in Rhld. (Lonnar), nach Reichenbach im Bgl. (S. C. Braun);
- von opt. Eisnarbeitern nach Rathenow L.;
- von Drehern, Hoblern und Schlossern nach Crimmitschau;
- von Feilenbauern nach Chemnitz (Fomm) A.;
- von Flaschnern (Klempnern) nach Hamburg, München (Schneider), Solingen, Stuttgart, Weiskendorf;
- von Formern und Gießereiarbeitern nach Alt- und Neugersdorf (Oberlausitzer Eisengießerei Thiele u. Vindner), nach Cannstatt (Firma Grupp) D., nach Crimmitschau (Rsch. Franz) Str., nach Dessau (Beder) nach Dülken (Lonnar) Str., nach Gera Str., nach Halle-Büschdorf, nach Ziel, Landshammer, Präsen-Grödtz, Burghammer und Kiesa N., nach Leipzig und sämtlichen Vororten Str., nach Ludau N., nach Markranstädt, nach Merseburg, Nürnberg (Schuckert), nach Rathenow (Otto Schmidt), nach Roggen i. S. (Sternkopf & Kluge) D., nach Stuttgart-Berg, nach Torgelow, nach Tuffenhäuser (G. Kuhn);
- von Temperformern nach Bielefeld (W. Kramer) D.;
- von Metallbrüchern nach Weiskendorf;
- von Monteuren nach München (E. Bubeck);
- von Schleifern nach Pitzau Phänomenfabrikwerke St.;
- von Schlossern nach Weimar (Waggonfabrik);
- von Schloßbauern nach Großsch; ;
- von Schmieden nach Nürnberg Str.;
- von Stemmern nach Flensburg (Schiffsbangei.) Str.;
- von Werkzeugmachern nach Erfurt (Schellenberg & Vindner);
- von Zingießern nach Nürnberg.

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streitgebiete, welche überhaupt zu meiden sind; v. St. heißt: Streik in Aus- sichts; L.: Lohnbewegung; U.: Aussperrung; D.: Differenzen; M.: Maßregelung; R.: Lohn- oder Ulfard-Reduktion.)

Die kapitalistische Schreckensherrschaft in Dänemark und die Verlogenheit der „Eisen-Zeitung“.

Mit brutaler Gewaltthätigkeit und unter schänd- lichem Mißbrauch ihrer wirtschaftlichen Macht haben die dänischen Kapitalisten 40,000 Arbeiter auf die Straße geworfen zu dem infamen Zwecke, die Gewerk- schaften zu vernichten. Die Arbeiterschaft aller Länder

berfolgt den in dem kleinen Lande zwischen Kapital und Arbeit entbrannten Miesenkampf mit größtem In- teresse, aber auch das internationale Kapital, das überdies durch NichtEinstellung dänischer Arbeiter eine praktische Solidarität übt, die ihm zwar kein Opfer kostet, die aber wirksamer ist als die von Arbeitern in Form von Geldunterstützungen bethätigte Solidarität, weil sie Angesichts der großen Zahl von Ausgesperrten bisher noch viel zu spärlich flossen.

Wie in allen Konflikten zwischen Arbeit und Kapital fällt und unterschlägt die kapitalistische Scharfma- cherpresse auch bei der Darstellung der dänischen Massen- aussperrung die Thatsachen, indem sie die Kapitalisten als die unschuldigen und verfolgten Dämmer, die Ar- beiter als die bösen Wölfe hinstellt. Selbstverständlich fehlt bei diesem edlen Thun auch die „Eisen-Zeitung“ nicht. In ihrer Nr. 31 bespricht sie in einem Artikel die Aussperrung in Dänemark und zwar thut sie dies in folgender Weise:

„Ebenso wie vor 2 Jahren in England haben zur Zeit die organisirten Arbeiter in Dänemark die Macht- frage gestellt, nur mit dem Unterschied, daß sich der Kampf nicht auf die Maschinenbauer und die Eisenindustrie beschränkt, sondern das ganze Baugewerbe und fast die ge- samnte Fabrikindustrie umfaßt. Noch weit mehr wie in Eng- land spielten sich die Agitatoren als Herren der Fabriken auf. Lange Zeit schien es, als ob in der That die Arbeiter die Oberhand gewinnen sollten. Die Arbeitgeber suchten nach Möglichkeit allen nur irgend erfüllbaren Wünschen und „For- derungen“ zu entsprechen. Darauf kam es aber den Agita- toren nicht an. Jede Konzession erzeugte neue Forderungen und zuletzt einen solchen übermüthigen Terrorismus, daß das Unwahrscheinliche Ereigniß wurde: Die gesammten Ar- beiter des Landes organisirten sich ebenso wie die Arbeiter. Trotzdem wollten die Führer der Arbeiter die Machtfrage zum Austrage gebracht sehen, und so kam, was kommen mußte.

Die Arbeiter beobachteten die Taktik, daß nicht General- streik, sondern Einzelstreiks organisiert wurden, um den einzelnen Arbeitgeber mit der ganzen Macht der Organi- sation mürbe zu machen. Es gelang auch verhältnißmäßig leicht, den Einzelnen abzuschlagen. Daß jeder Einzelne an die Reihe kommen werde, mußte sich Jeder sagen und so wurde die drohende Gefahr das denkbar beste Agitations- mittel, das die Arbeitgeber nicht nur eines einzelnen Faches, sondern aller Berufsweige zusammenbrachte.

Mehr Unstun und Verlogenheit läßt sich in so wenigen Sätzen nicht leisten. Also die brutalen und gewaltthätigen dänischen Kapitalisten haben 40,000 Arbeiter ausgesperrt, um ihre Gewerkschaften zu ver- nichten und das heißt im Jargon der deutschen Scharf- macherpresse: die Arbeiter haben die Machtfrage ge- stellt! Für den Blödesten ist das Gegentheil dieser Behauptung leicht als Thatsache erkennbar, allein Wahrheitsliebe und Objektivität des Urtheils sind bei den Scharfmachern streng verpönte Dinge, da sie zu ihrem Handwerk der öffentlichen Brunnenvergiftung nicht passen. Die „Machtfrage“ ist in den Köpfen der deutschen Kapitalisten und ihrer Handlanger zur fixen Idee geworden. Wo zwei Arbeiter sich zusammenthun, um dem Unternehmer irgend einen Wunsch vorzubringen, wird sofort das Geschrei von der „Machtfrage“ er- hoben und pocht er wie ein Sklavenbesitzer auf sein Recht „Herr im Hause“ zu sein. Dieses verlogene

Gebahren gehört zu den größten Schwindeleien des Jahrhunderts.

Wahr ist, daß die organisirten Arbeiter nie daran denken, den Unternehmern gegenüber von der Macht- frage zu reden oder gar dieselbe thatsächlich zu stellen und ebenso wahr ist, daß die Unternehmer und ihre Handlanger jede aktive Lebensäußerung der organisirten Arbeiter in eine Machtfrage umfälschen und umflügen, um den wahren, einfachen Sachverhalt zu verschleiern und um so erfolgreicher im Trüben fischen zu können; wahr ist endlich, daß die Unternehmer ihrerseits den Arbeitern gegenüber sozusagen permanent die Macht- frage stellen und zwar in den verschiedensten Formen. Die Abhaltung der Arbeiter vom Beitritt zu ihrer Gewerkschaft, die Forderung des Austrittes der Ar- beiter aus ihrer Organisation, die Maßregelung von Arbeitern wegen der Zugehörigkeit zu ihrer Gewerkschaft, die Nechtung durch die schwarzen Listen, die Aussperr- ung, die willkürliche Gestaltung der Arbeits- und Lohn- verhältnisse ohne Rücksicht auf die Wünsche und For- derungen der Arbeiter und auf ihre lebendigen Bedürf- nisse: jede einzelne und alle diese Handlungen zusam- men bedeuten den Arbeitern gegenüber Machtfragen, thatsächliche Machtfragen, die brutal-gewaltthätig und selbstherrlich die Kapitalisten den Arbeitern gegenüber stellen. Aber da fällt und lügen die Kapitalisten und ihre Handlanger wiederum mit geübter Virtuosität. „U“ das, was sie thun gegen die Arbeiter, hat mit der Machtfrage nichts zu thun, sondern ist auf- gezwungene Bertheidigung, ist Akt der Selbsterhaltung und Nothwehr. Angesichts dieser sprachlichen Falsch- münzerei könnte man schon fast von einer kapita- listischen Gaunersprache reden, die, wie die Sprache der Verbrecher, für die verschiedensten Dinge andere als die üblichen sprachlichen Bezeichnungen hat, um die Deffentlichkeit irre zu führen und der Erreich- ung unlauterer Zwecke, die wider Gesetz und Moral verstoßen, zu dienen.

Analog der Besprechung der „Machtfrage“ ist die- jenige der Taktik der dänischen Gewerkschaften. Die „Eisen-Ztg.“ macht ihnen zum Vorwurf, daß sie nicht den Generalstreik proklamirten, sondern Einzelstreiks organisirten. Ist eine solche Sprache nicht unerhört? Hätten die dänischen Arbeiter entsprechend dem Wunsche der „Eisen-Ztg.“ einen Generalstreik unternommen, wie würde dasselbe Blatt mit Wuth und Entrüstung über- den freien Uebermuth der dänischen Arbeiter, über- die von denselben den armen bedrängten Unternehmern aufgezwungene „Machtfrage“ in verschiedenen Bei- artiteln gezetert und gegeistert haben! Wenn die dän- ischen Arbeiter Einzelstreiks unternahmen, so haben sie damit nichts anderes gethan, als was die Arbeiter aller Länder thun, wozu sie das gesetzliche Recht haben und wozu sie die Unternehmer durch Ablehnung der gestellten Forderungen drängten. Bei der Verschieden- heit der Verhältnisse und Konjunkturen in den ver- schiedenen Gewerben und Industrien ist es unmöglich, gleichzeitig auf der ganzen Linie in eine Bewegung für die Besserung der Arbeitsverhältnisse einzutreten;

darin liegt ja auch einer der wichtigsten Gründe dafür, daß wir die Idee eines Generalstreiks, wie sie lange Jahre in den Köpfen französischer Arbeiter spukte, für eine Utopie halten und nicht an ein solches Unternehmen denken.

Aber gerade durch die einzig richtige, von der Verunft und der Macht der Verhältnisse diktierte Taktik der Arbeiter sollen die armen Unternehmer zu ihrem brutalen Gewaltstreik veranlaßt worden sein. Auch diese Darstellung ist eine Verdrehung der Thatsachen. Wichtig ist, daß die dänischen Unternehmer auf einmal von einem selbstherrlichen Größenwahn nach dem berühmten Vorbild der deutschen Kühnemänner befallen wurden und in ihrer Angst um die vermeintlich gefährdete „Herrschaft im Hause“ zu dem Gewaltmittel der Massenausperrung griffen.

Bezeichnend für die Taktik der „Eisen-Ztg.“ ist, daß sie ihren Lesern keinerlei Mittheilung über die Streitpunkte macht, offenbar deshalb, um desto ungenierter ihre willkürlichen Reflexionen anstellen zu können. In dieser Blatte sind über Entstehung und Verlauf der Aussperrung wiederholt Mittheilungen gemacht worden, so daß wir uns hier auf eine kurze Zusammenfassung der Vorgänge beschränken können.

In einem Mitte Juli in der Presse veröffentlichten Aufruf des Komitees der zentralisirten Gewerkschaftsverbände in Dänemark, unterzeichnet Jensen und an die deutsche Arbeiter-schaft gerichtet, ist Folgendes zu lesen: „Am 19. Mai betrafte der Vorstand der zentralisirten Unternehmerversvereine eine allgemeine Aussperrung in sämtlichen Branchen des Bauhandwerks, der gesamten Eisenindustrie, sowie in allen Holzarbeiterbranchen über das ganze Land, nachdem man schon drei Wochen vorher 30,000 Tischler auf die Straße geworfen hatte. Am 24. Mai wurde diese im Verhältnis zu der Einwohnerzahl unseres Landes riesenhafte Aussperrung in Szene gesetzt, indem 30,000 Arbeiter brotlos gemacht wurden; kurz darauf wurde die Aussperrung auf 40,000 Mann ausgedehnt oder auf die Hälfte sämtlicher in der Industrie unseres Landes beschäftigten Arbeiter. Die Absicht dieser Massenaussperrung ist die, unsere Arbeiterorganisationen, welche wir durch emsige Arbeit in einer Reihe von Jahren aufgebaut haben, zu zertrümmern und uns der Vorteile zu berauben, welche wir uns mit Hilfe unserer Organisationen erkämpft haben, sowie uns von Neuem zu willenlosen Sklaven unter dem Kommando der Arbeitgeber zu machen. Seit 7, theilweise seit 10 Wochen haben wir also nun gekämpft, um unsere Rechte zu verteidigen und bis jetzt ist noch keine Aussicht vorhanden, daß der Kampf so bald beendet werden wird. Dagegen kann man mehr und mehr konstatieren, daß die Arbeitgeber diese Aussperrung schon vor längerer Zeit vorbereitet haben und daß es ihre Absicht ist, sie nicht eher aufzuheben, als bis die Arbeiter durch den Hunger und die Noth dazu gezwungen werden, ihren Klagen unter das Joch zu beugen.“ Es wird dann auf die internationale Solidarität der Kapitalisten hingewiesen, die keine dänischen Arbeiter einstellen, um ihre dänischen Geldsackgenossen zu unterstützen; ferner auf die Feststellung im Urtheil des Schiedsgerichts, „wonach die Aussperrung zugleich ein eklatanter hinterlistiger Bruch der Verträge über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse ist, auf welche die Arbeitgeber gegenüber den Arbeitern eingegangen sind. Trotzdem setzen die Arbeitgeber ihren brutalen Ueberfall mit erstem Kapitalistenübermuth fort“ und endlich werden von den 19 Punkten, welche die Unternehmer aufgestellt haben, die 7 wichtigsten angeführt. Dieselben stellen eine Reihe der unverschämtesten Forderungen dar, welche die kapitalistischen Terroristen den Arbeitern aufzwingen wollen. Darnach sollen die Statuten der Gewerkschaften nach den Wünschen der Unternehmer gehalten werden und sollen die Arbeiter die Durchführung dieser Bestimmungen für die organisirten wie für die nichtorganisirten Arbeiter garantieren; sollen die Arbeiter erst mit 30 Jahren in den Gewerkschaften stimmberechtigt sein; sollen alle Vereinbarungen über Arbeitszeit und Arbeitslohn mitten im Winter ablaufen, um alle Gunst der Konjunktur den Unternehmern und alle Ungunst derselben den Arbeitern zuzuwenden; sollen sie 1/4 Millionen Kronen (1 Krone = M 1,10) hinterlegen als Sicherheit dafür, daß die Gewerkschaften alle ihnen aufgezwungenen Bedingungen erfüllen und sollen sie endlich das Recht der Unternehmer auf beliebige Massenausperrung der Arbeiter anerkennen.

Von diesen unverschämten Forderungen theilt die „Eisen-Zeitung“ ihren Lesern nicht eine einzige mit und hoch ist ihre Kenntnis unerlässlich zur Beurtheilung des Kampfes. Die dänischen Arbeiter würden

selbstmörderisch und ehrlos handeln, wenn sie sich einem solchen abgebrühten Gegner unterwerfen würden.

Am Schlusse ihres Artikels verhöhnt die „Eisen-Ztg.“ noch die ausgesperrten Arbeiter mit einer kapitalen Dummheit, von der man sagen kann: „Spottet ihrer selbst und weiß nicht wie.“ Sie findet einen Widerspruch darin, daß die Aussperrten über die Ausbeuter schimpfen und gleichzeitig über die Aussperrung als Verzicht auf die Ausbeutung entriistet sind. Die Arbeiter stehen damit auf dem Boden der bestehenden Verhältnisse, die Unternehmer aber kompromittiren mit der Aussperrung das Privateigenthum an den Produktionsmitteln, die ganze kapitalistische Wirtschaft-, Gesellschafts- und Staatsordnung, indem sie das Getriebe zum Stillstand bringen und damit die Unvernünftigkeit und Unhaltbarkeit der privatkapitalistischen Produktion auf der einen, die Nothwendigkeit der sozialistischen Produktion auf der anderen Seite aller Welt geradezu einbläuen. Die „Eisen-Ztg.“ spottet ihrer selbst und weiß nicht wie! Vielleicht rath ihr einer ihrer kapitalistischen Leser an, sie möge die Scharfmacherei mit mehr Geschick und Logik betreiben und nicht den ganzen Kapitalismus unheilbar blamiren.

Unsere Kollegen aber forbern wir auf, alle ihre Kräfte für Unterstützung unserer wackeren dänischen Arbeitsbrüder einzusetzen, um ihnen den Sieg über einen ausgearteten Kapitalistenklingel zu sichern.

Die Geschäftslage in der Metall- und Maschinenindustrie.

Die blühende Prosperität aller Zweige der Eisen-, Maschinen- und Kohlenindustrie wie überhaupt des ganzen Wirtschaftslebens dauert fort. Alle Marktberichte erzählen von reichlichen Aufträgen und unverminderter starker Nachfrage, von voller Beschäftigung und Arbeit mit Ueberstunden, von Mangel an Rohstoff und Arbeitern.

Im Monat Juli hat die deutsche Marine-Verwaltung vier schwere Linienfahrer zum Bau vergeben und zwar an den Vulkan in Stettin, Germania in Tegel bei Berlin, Schönan in Elbing und an die staatliche Werft in Wilhelmshaven. Die Röhrenlieferungen hierzu wurden dem Blechwalzwerk Schulz-Knaub in Essen und der Düsseldorf-Ratinger Röhrenkesselfabrik vorm. Dürr übertragen. Seit Monaten wird eine erneute Agitation für Verstärkung der Marine betrieben; die Kreuzzeitung führt diese auf die Interessenten der Schiffbau-Industrie zurück. Die Parteigänger der „Kreuz-Zeitung“ haben bekanntlich im vorigen Jahre dem Riesenflottenplan mit 1 Milliarde Mark ebenfalls zugestimmt, für den damals dieselben Schiffbau-Interessenten mit „patriotischer“ Begeisterung agitirten, die heute für einen neuen Riesenplan Propaganda treiben. Die einseitige, großartige Einrichtung von Fabriken auf militärischen Bedarf ist eine arge geschäftliche Unklugheit, unter der bei Mangel an Aufträgen am bittersten die Arbeiter zu leiden haben.

Ueber die Geschäftslage der Eisen- und Stahlindustrie in Rheinland-Westfalen lautet ein Bericht günstiger wie der andere. In einem von Ende Juni datirten Marktberichte hieß es: „Zu Beginn des heute zu Ende gehenden Semesters bestand bereits Knappheit an Rohmaterial. Damals haben die Konsumenten dies unterschätzt, man drängte sich erst zum Kaufen, als die Noth dazu zwang und hier ist ein Theil gar nicht mehr untergekommen. Dann entwiderte sich ein Kaufandrang, bei dem die Preise oft ruckweise in die Höhe gingen und die Lieferfristen immer länger wurden. Auch heute noch kann der Nachfrage bei Weitem nicht genügt werden. Und am Schlusse dieses Berichtes heißt es: „In der Walzwerksbranche ist die Entwicklung der vollen Leistungsfähigkeit durch die Knappheit an Rohmaterial zurückgehalten; übrigens hat jeder Betrieb reichlich zu thun. Die Preise für Träger sind, wie schon gemeldet, um 5 M die Tonne erhöht, sonstige Preise unverändert, Ordres für das laufende Jahr aber nicht mehr unterzubringen. In Eisenbahn-Material ist überreiche Beschäftigung, in Maschinenfabriken und anderen Einrichtungen-Etablissements bis ins nächste Jahr regelmäßiger Betrieb durch die vorliegenden Aufträge gesichert. Ungleichmäßig ist die Lage der Klein-eisen-Industrie, die nicht in allen Branchen der Aufwärtsbewegung der Preise gefolgt ist; besonders klagen Schanzel- und Schloßfabrikanten über unzulängliche Preise, die theilweise dadurch bestehen bleiben, daß einzelne Fabrikanten ihren frühzeitig eingelaufenen Feinblechbedarf in den Kalkulationen nur mit dem Einkaufspreis, nicht mit dem wesentlich höheren Tagespreise bewerten.“

Auf dieser Höhe hielt sich die Situation auch den

Monat Juli hindurch. An Einzelheiten ist einem Berichte vom Ende Juli Folgendes zu entnehmen: In Erzen sind neue Abschlüsse immer schwieriger, da nun auch das schwedische Erz knapper geworden und die Siegerländer Erze bereits für das ganze Jahr 1900 verkauft bzw. vergeben sind. Geschweißte Luppen sind gar nicht mehr zu haben, in Schienen sind die Aufträge weiter vermehrt worden. Ebenso ist die Geschäftslage bezüglich Stabeisen, Walzdraht, Drahtstiften, Grobblechen, Feinblechen, Röhrenstreifen, Gas- und Siederöhre, Bandblechen u. s. w. In Bezug auf die anderen Industriezweige sagt der Bericht: „In Gießereien kann wegen Roh-eisenmangels der Betrieb nicht so forciert werden, wie es die vorliegenden Arbeitsquantitäten verlangten. Maschinen- und Kesselfabriken haben regelmäßigen Betrieb, die schnelle Aufeinanderfolge der Preiserhöhungen führt aber die Kalkulation, da bei der Eigenart eine vorherige Deckung in Schmiedeblechen nicht möglich ist. In der Klein-eisen-Industrie ist der Theil, der mit Bahn- und Zügenbedarf zu thun hat, außerordentlich stark in Anspruch genommen, hat deshalb im Handel die üblichen Rabatte schon fast ganz aufheben können, weniger günstig ist es mit den übrigen Betrieben, die den steigenden Rohmaterialpreisen nicht so schnell mit ihren Verkaufspreisen folgen können, sich aber auch so spät nach Rohmaterial umgesehen haben, daß gerade sie jetzt die höchsten Preise zahlen müssen. Was die Prosperität im Allgemeinen betrifft, so kommen die niedrigen Verkaufspreise nach und nach aus den Büchern und es sind entsprechend größere Quantitäten Rohmaterial zu fordern, so daß die Rentabilität in der Großindustrie eine höhere zu werden verspricht.“

Ebenso günstig lauten die Berichte aus dem Siegerland und Oberschlesien, wo ebenfalls die Nachfrage die Produktion übersteigt und Mangel an Rohmaterial besteht. Ein Bericht aus Siegen schließt: „In Fertigfabrikaten aller Art bleibt sehr viel zu thun. Vielfach sind die Fabriken mit ihren Lieferungen soweit im Rückstande, daß auf den Baustellen Störungen eintreten. Die Preisbildung hält im Allgemeinen mit den Rohstoffpreisen gleichen Schritt, was noch vor einiger Zeit nicht der Fall war.“

Vom ober-schlesischen Eisenmarkt wird gemeldet: „Wie gut und aussichtsvoll die Marktlage ist, zeigt der ungeachtet der bedeutend gesteigerten Produktion überaus flotte Absatz von Roheisen und Walzmaterial, wie überhaupt der enorme Konsum von Roh- und Halbstoffen aller Art und die dafür gezahlten guten Preise, — eine Situation, welche nur bei gesunder Lage bestehen kann. Sämtliche übrigen Zweige der Eisen- und Stahlindustrie, als Gießereien, Rohwalzwerke, Maschinenfabriken, Kesselschmieden u. s. w. sind sehr flott beschäftigt. Der Eisenkonsum aller dieser Industrien ist ungeschwächt hoch.“

Die überaus starke Nachfrage in der Eisenindustrie und die Unmöglichkeit, derselben zu genügen, hat zur erheblichen Steigerung des Imports geführt. Die österreichischen Werke liefern in bedeutendem Maße nach Deutschland, so die Prager Eisen-gesellschaft allein 100,000—150,000 Doppelzentner Eisen nach Oberschlesien, während Aufträge bis zu 1500 Tonnen Roheisen nach Amerika vergeben wurden; nach einer anderen Meldung würde diese Auftragsmenge sogar 10,000 Tonnen (= 100,000 Doppelzentner) betragen. Bezeichnend für die Materialnoth in der Eisenbranche ist die Mittheilung der Berliner „Industrie“, daß in Essen beim Bahnhofneubau für die Anbringung einiger Glasdächer statt Winkel-eisen Holz verwendet werden mußte.

Aus den Geschäftsberichten einzelner Unternehmungen über ihren Beschäftigungsgrad kann man sich auch im detail informieren. So berichtet die Akt.-Ges. für Feld- und Kleinbahnen-Bedarf vorm. Arenstein und Koppel in Berlin, daß ihr Absatz vom 1. Januar bis 30. April 1899 3,706,285 M gegen 2,934,543 M in der gleichen Zeit des Vorjahres betragen hat und daß die vorliegenden Ordres auch weiterhin eine günstige Entwicklung erwarten lassen. Sämtliche Fabriken seien lebhaft beschäftigt und eine große Anzahl von Aufträgen hätte abgelehnt werden müssen. Die Maschinenfabrik Göttingen hat für zehn Millionen Aufträge vorliegen. Die Maschinen- und Armaturenfabrik in Magdeburg-Duckau sei mit Aufträgen so reichlich versehen, daß ein günstiges Ergebnis erhofft werden kann. Der Auftragsbestand der Düsseldorf-Ratinger Röhrenkesselfabrik betrug im Juni 1,825,000 M gegen 1,210,000 M in derselben Zeit 1898. Die Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Aktien-Gesellschaft Friedenshütte ist in ihren sämtlichen Abtheilungen auf lange Zeit hinaus mit reichlicher und lohnender Arbeit versehen, so daß sie wiederum ein

gutes Geschäftsergebnis erhofft. Und ebenso günstig berichten andere Unternehmungen.

Im Gegensatz zu dieser Industriebüthe steht die Darstellung der Geschäftslage der Fierlohnner Nadel-Industrie, worüber Anfangs Juli aus Dortmund berichtet wurde: „Die weltberühmte Nadelindustrie in Fierlohn war in den ersten Monaten des Vorjahres recht befriedigend beschäftigt, dann trat jedoch eine anhaltende Stodung ein. Die Nähadeln finden in der Hauptsache auf den ostasiatischen Märkten Absatz. Da bei dieser ungünstigen Geschäftslage nun auch noch die Auflösung des Nadel Syndikates, über welche ich f. Zt. berichtete, gegen Ende des Jahres erfolgte und naturgemäß einen Preissturz zur Folge hatte, so sind die Zustände in diesem wichtigen Industriezweig gegenwärtig so betäubend, wie seit langen Jahren nicht, um so mehr, als die Produktion in lebhaften Jahren schon über das normale Maß hinausging. Das Geschäft auf dem Kontinent hatte, wie bisher, geringere Bedeutung. Der Absatz nach Amerika hielt sich in engeren Grenzen. Die Nachfrage nach Haarnadeln war nicht so lebhaft wie im Vorjahre und die Preise sehr gedrückt. Dieser Bericht ist recht lehrreich, er zeigt, daß in einer Periode blühender Prosperität doch einzelne Industrien Noth leiden, der Aufschwung also kein ausnahmslos allgemeiner ist.“

Endlich lauten auch einmal die Geschäftsberichte aus Oesterreich günstiger und zwar hängt dieser Aufschwung mit der wirtschaftlichen Prosperität Deutschlands zusammen. Wir erwähnten bereits die österreichische Eisenausfuhr nach Oberschlesien; dazu sei noch angeführt eine Lieferung von 100 Waggons Stahlnüppel, die böhmische Werke nach Nürnberg lieferten. Auch nach Rußland ist der österreichische Export gestiegen. Es seien denn auch die Walzwerke und Waggonfabriken zc. recht gut beschäftigt, desgleichen die Fahrradbranche, etwas weniger die Lokomotivfabriken und Schiffbauanstalten.

Sehr günstig liegen die Geschäftsverhältnisse auch in Frankreich und Belgien, wo wie in Deutschland die Preiserhöhungen an der Tagesordnung sind. Eine in der „Eisen-Ztg.“ abgedruckte, aus Paris datirte Korrespondenz redet Angesichts dieser Preiserhöhung nur von einer „Hauffe-(Aufwärts-)Bewegung“, gegenüber den Bestrebungen der Arbeiter nach Lohn-erhöhung jedoch von der „Begehrlichkeit der Arbeiter“. Das ist so kapitalistisch-schweiburg-sold-schreiberischer Jargon!

England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika erfreuen sich gleichfalls glänzender Geschäftslage und fortwährender Preiserhöhungen. „Den Werken in Liverpool wird die in kurzer Zeit zu erwartende amtliche Feststellung der geltenden Verkaufspreise in Folge der gleitenden Lohnskala eine Erhöhung der Arbeitslöhne auferlegen. Die schottischen Schmiedeeisen-Fabrikanten haben diese Skala mit den Vertretern ihrer Arbeiter auf ein Jahr erneuert, und die Vereinigung der schottischen Eisenschmiedefabrikanten will das Ersuchen der Hohenofenarbeiter um eine Lohnerhöhung von 10 Prozent in Erwägung ziehen. Um den Arbeitern Sommerfeiertage zu gewähren, hat ein großer Theil der englischen Werke am 14. Juli den Betrieb eingestellt und wird denselben erst am 24. Juli wieder aufnehmen.“ — So etwas kommt in Deutschland nicht vor. Da gehen zwar die Fabrikanten und Direktoren selbst auf viele Wochen in die Wälder und ins Gebirge, aber für ihre Arbeiter kennen sie keine Ferien. In dieser verschiedenen Behandlung der Arbeiter bekundet sich wieder der große Unterschied der sozialen Gesinnung der englischen und der deutschen Unternehmer. 10 Tage Ferien den Arbeitern in England — ein Zucht hausgesetz den Arbeitern in Deutschland!

Einen riesigen Auftrag von 180,000 Tonnen Stahlschienen erhielt die Carnegie-Gesellschaft in Pittsburg aus Rußland, die innerhalb 26 Monaten zum Preise von 25 Dollars (= 105 M) pro Tonne zu liefern sind.

In der Presse tauchen von Zeit zu Zeit pessimistische Betrachtungen über die weitere Entwicklung der Industrie, speziell in Deutschland, auf, wonach alle möglichen Dinge als Symptome für die herannahende Krise bezeichnet werden. Wir haben seit etwa einem Jahre wiederholt derartige Krisen-Prophezeiungen gelesen, die ausnahmslos als Dichtungen sich erwiesen haben. So gewiß auf die Prosperität die Krise folgen wird, so verfehlt und überflüssig ist aber auch das Beginnen, aus einer untergeordneten Nebenerscheinung auf den baldigen Eintritt der Krise zu schließen. Das Prophezeien ist auf dem wirtschaftlichen Gebiete nicht weniger schwierig als auf dem politischen Gebiete und man sollte daher davon Jedermann ganz ernsthaft abrathen.

Mittheilungen aus der Metall-Industrie.

Die Entwicklung der österreichischen Eisenindustrie im letzten halben Jahrhundert ist eine enorme. Nach einem Vortrag des Generaldirektors Herzogsky waren 1848 die südlichen Provinzen (Niederösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Tirol, Krain) mit 64,8 Proz. an der Gesamt-Eisenherzeugung beteiligt. Im Lauf der Jahrzehnte wechselte aber der Schwerpunkt der Eisenindustrie und wird heute vornehmlich in Böhmen-Mähren 63,5 Proz. des österreichischen Eisens erzeugt.

Nachstehende Zusammenstellung zeigt die Entwicklung der Roheisenerzeugung in den letzten 50 Jahren.

Jahr	Tonnen			Geldwerth fl.	Geldwerth des End- erzeugnisses bezw. fertigen Fabrikats in Gulden
	Roheisenerzeugung				
	staatlich	privat	zusammen		
1848	30 304	125 434	155 738	10 979 585	18 486 194
1858	43 991	200 687	244 678	17 635 228	29 428 659
1868	48 248	214 382	262 630	16 856 422	29 725 297
1878	—	293 196	293 196	14 448 845	29 694 578
1888	—	586 121	586 121	21 841 029	53 540 197
1897	—	887 944	887 944	31 648 971	79 686 784

Die gesammte Roheisenerzeugung Oesterreichs betrug vor 50 Jahren nur 155,738 T. Roheisen. Diese Menge wurde auf 132 Hochöfen erblasen, es betrug daher die Jahresleistung eines Ofens damals im Durchschnitt rund 1200 T. Allein überall machte sich zu jener Zeit schon der Fortschritt bemerkbar, der vor Allem dahin ging, den vielfach zerstreuten Betrieb zu konzentriren, die Leistung der Hochöfen zu heben und die ganze Fabrikation zu verbessern.

Wie sehr das Streben nach Konzentration der Betriebe erfolgreich war, ergibt sich daraus, daß 1897 auf 5 Eisenwerken der Monarchie 93 Proz. der gesammten Roheisenerzeugung entfielen. Es sind dies folgende Etablissements:

Wilkowitz in Mähren	275,000 Tonnen
Prager und böhmische Montan-Industrie-Gesellschaft in Klado und Königshof in Böhmen	247,500 "
Donawitz und Vorderberg in Steiermark	195,000 "
Eisenwerkstätte in Schwachat bei Wien	60,000 "
Erzherzogliche Eisenwerke in Schläfen	50,000 "
Zusammen	827,000 Tonnen.

Wir wollen auch mittheilen, daß die Lage der Eisen- und Stahlarbeiter Oesterreichs nicht annähernd eine solche Aufbesserung erfährt, wie die ihrer Brodherren.

Die Weltproduktion an Kupfer, Blei, Zink, Zinn zc. ist zwar seit 5 Jahren erheblich gestiegen, deckt aber nur zum Theil den in Folge des Anwachsens besonders der elektrischen Industrie kolossal erhöhten Bedarf. Nach einer von einer Frankfurter Gesellschaft herausgegebenen Statistik belief sich:

	Erzeugung			
	1895	1896	1897	1898
	metrische Tonnen			
Rohkupfer	351 000	394 000	417 000	428 000
Rohblei	638 000	672 000	696 000	777 000
Rohzink	417 000	424 000	443 000	468 000
Rohzinn	76 200	74 200	71 000	69 900
Nickel	4 388	4 427	4 758	6 200
Aluminium	1 427	1 790	3 414	3 959
Quecksilber	3 926	3 834	3 974	4 082

	Verbrauch			
	1895	1896	1897	1898
	metrische Tonnen			
Rohkupfer	363 000	398 000	425 000	435 000
Rohblei	660 000	677 000	712 000	763 000
Rohzink	415 000	424 000	442 000	473 000
Rohzinn	72 000	73 100	76 400	84 800
Nickel	—	—	—	—
Aluminium	—	—	—	—
Quecksilber	—	—	—	—

Über mehr noch wie die Erzeugung erhöhte sich der Preis des Materials, dank dem organisierten Unternehmertum. Wir haben schon berichtet über die sprunghaften Preissteigerungen des Kupfers. Nachstehende Preistabelle zeigt, daß auch die anderen Halbmetalle bedeutend theurer wurden. Es betrug der Werth in Millionen Mark:

	1889	1892	1894	1896	1898
Kupfer	261	273	260	360	435
Blei	141	193	116	149	200
Zink	130	152	116	139	189
Zinn	101	121	101	87	98
Quecksilber	16,4	13,5	11,6	14,3	16,6
Nickel	8,2	16,8	17,1	11,1	15,5
Aluminium	—	2,5	5	4,7	8,7

Die Herren Unternehmer wissen Pfeifen zu schneiden, wenn sie im Nothe sitzen. Mit Hilfe ihrer Organisationen verbessern sie ständig ihre Positionen, nehmen auch ihre Zukunft zum Vohloht, wirtschaftlichen Ruin, Nothigung, Erpressung gegenüber den Konsumenten, ohne allerdings darum Terroristen zu sein. Dieser Kampf um's Dasein ist edel, berechtigt und staatsberhaltend. Nur für die Organisationen der Arbeiter muß die Zucht hausvorlage her. So will es Stamm, der Allmächtige in Deutschland.

Die gesammte Roheisenerzeugung Frankreichs betrug im Jahre 1898 2,534,427 T. gegen 2,484,191 T. im Jahre 1897, wies demnach eine Zunahme von 50,236 T. oder 2 Proz. auf.

Englands Eisenerzeugung betrug im Jahre 1898 rund 134,6 Millionen Pud (1 Pud = 16,38 Kilogr.) d. h. 20 Millionen Pud mehr wie im Vorjahre. Hauptorte der russischen Eisenindustrie sind der Ural und Südrußland.

Vom Schiffbau.

Die Berichte des englischen Registrationsbureaus „Moby Register“ und des deutschen „Germanischen Lloyd“ lassen einen Einblick in die Produktion des deutschen Schiffbaues, der wieder eine bedeutende Steigerung erkennen läßt, thun. Im Jahre 1898 liefen vom Stapel in

England	761 Schiffe	= 1,387,650 Tons
Deutschland	104 "	= 163,147 "
Frankreich	58 "	= 67,160 "
Italien	19 "	= 26,530 "
Norwegen	29 "	= 22,670 "
Niederlande	32 "	= 20,301 "

Am Schlusse des 1. Quartals 1899 lagen an Aufträgen vor, resp. waren im Bau in

England	568 Schiffe	= 1,385,715 Tons
Deutschland	57 "	= 199,712 "
Frankreich	29 "	= 81,920 "

Die Zahlen am Schlusse des 2. Quartals waren für England 1,386,000 T., Deutschland 208,700 T.

Von der gewaltigen Tonnenzahl Englands waren für England selbst resp. seine Kolonien 1,188,000 T. bestimmt. Die überschüssende Tonnenzahl ist für's Ausland, darunter für Deutschland 52 000 T.

Die Schiffbauten Deutschlands vertheilen sich auf die Hauptschiffbaugebiete wie folgt:

	Dampfer	Segler
An der Weser	34,120	1520
Hamburg u. Schleswig-Holstein	95,000	—
Köln und Albed	10,150	—
Stettin	49,400	—
Danzig	10,110	—

Steht auch der englische Schiffbau noch immer an der Spitze und wird er es wohl auch bleiben, so folgt Deutschland doch schon an zweiter Stelle und hat fast schon ein Sechstel des englischen erreicht. Fortgesetzt ist auch eine Steigerung in der Tonnenzahl des deutschen Schiffbaues zu verzeichnen. Diese Steigerung der Leistungsfähigkeit dieses Industriezweiges hat naturgemäß eine lebhaftere Nachfrage nach Arbeitern in den verschiedensten Branchen gezeitigt und, wie wir kürzlich berichteten, sogar zum Annonciren seitens der größeren Werften in sozialdemokratischen Zeitungen geführt. Auch in den höheren Fächern herrscht Mangel an Schiffbauingenieuren und Technikern, wie Annoncen in den technischen Zeitschriften und Totalblättern der Seestädte beweisen.

Die Aussperrung in Dänemark.

Aus Kopenhagen wird unterm 12. August geschrieben: „In der letzten Zeit haben Verhandlungen stattgefunden zu dem Zwecke, die Aussperrung zu einem Abschlusse zu bringen. Diese Verhandlungen sind jedoch gescheitert und die Aussperrung wird deshalb fortgesetzt. Bevor die Verhandlungen abgeschlossen waren, kam es nämlich an den Tag, daß die Unternehmer beabsichtigen, Werksstellen- und Fabrikreglements einzuführen, die im absoluten Widerspruch mit den Voraussetzungen standen, unter denen der Vergleich abgeschlossen werden sollte, ebenso wie es aufgedeckt wurde, daß die Kapitalisten in den verschiedenen Branchen „Unterstützungsstontore“ errichten wollten, also „schwarze Kammer“, wo jeder Arbeitgeber Anmeldung davon machen sollte, wenn ein Arbeiter seinen Platz verließ, und wo jeder Arbeitgeber die Verpflichtung hatte, anzumelden, wenn er einen Arbeiter in Arbeit nahm, damit es untersucht werden könnte, ob derselbe nicht mißliebige sei, in welchem Falle er sofort wieder verabschiedet werden sollte. Mit anderen Worten: man wollte von Seiten der Unternehmer ein vollständiges W a f r e g e l u n g s s y s t e m gegen diejenigen Arbeiter, die die Sache ihrer Kameraden vertreten, oder die sich auf andere Weise in den Augen der Arbeitgeber weniger angesehen gemacht hätten, etablieren. Hierzu kam noch, daß der Vorstand des Unternehmervereins öffentlich durch die Zeitungen die diejenigen Versprechungen desabowirte, die seine Vertrauensmänner unter den Einigungsverhandlungen gegeben hatten, daß sie gewillt wären, die Arbeitszeit an einem späteren Zeitpunkt einzuschränken, ebenso, daß sie den vorge schlagenen Vergleich loyal innehalten wollten.“

Beim Anfang der Einigungsverhandlungen verlangten wir, daß eine Ausdehnung der Aussperrung nicht stattfinden dürfte, aber nun erzählt die offizielle Presse der Regierung, daß eine solche Erweiterung der Aussperrung in den nächsten Tagen geschehen wird.

Die dänischen Arbeiter sind mittlerweile darauf gefaßt, auch diesen Schlag entgegenzunehmen, und sie werden bis zum Außersten für ihre Selbstständigkeit kämpfen. Wir betrachten unsern Kampf als ein großes Vorpostengefecht in dem sozialen Klassenkampf und wir fühlen uns verpflichtet, darin auszuhalten, bis wir einen zufriedenstellenden Abschluß erhalten können. Die Presse der Arbeitgeber überfällt uns jeden Tag mit einer wahren Raserei, aber wir vertrauen auf unsere gute Sache und unsere Einigkeit, ebenso wie wir die sichere Hoffnung hegen, daß unsere Brüder in allen Ländern in nächster Zeit ihre Unterstützung für uns erhöhen werden, jetzt, da wir vor einer Erweiterung der Aussperrung stehen. Wir hoffen, daß die internationale Solidarität der Arbeiter ihre Probe bestehen wird und wir schließen diesen Aufruf mit einem Hoch auf die Organisation der Arbeiter in allen Ländern!

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß an einzelnen Orten Vorbereitungen zu Lohnbewegungen getroffen oder die Arbeit niedergelegt wurde, ohne daß dem Vorstand hiervon Anzeige erstattet und dessen Beschluß abgewartet worden ist. Wir verweisen deshalb an dieser Stelle auf die diesbezüglichen Bestimmungen des Statuts und machen darauf aufmerksam, daß August 3 Monate vor Beginn beim Vorstand anzumelden sind. Ebenso ist über eventuelle eingeleitete Abschlüsse an den Vorstand genau

Ausreden die wahre Antwort, er bekäme keinen, weil er für die veräumte Zeit bei anderer Reparatur Entschädigung beansprucht habe. Man sieht auch hieraus wieder, wie Kollegen, die ihr gutes Recht in Anspruch nehmen, bei verschiedenen Gelegenheiten behandelt werden. E. V. B. Schweidnitz. (Telegr.) Wegen Leipziger Wobellen Differenzen in Aussicht!

Klempner.

Hamburg. Da hier eine größere Anzahl Kollegen maßregelt, resp. außer Arbeit getreten sind, so wird ersucht, den Zug von Klempnern, Gas- und Wasserleitungsarbeitern streng fernzuhalten! Weiterer Bericht folgt in nächster Nummer.

Harmen. Auch die hiesigen Klempner beginnen allmählich einzusehen, daß sie sich organisieren müssen. Anlaß dazu gab die vor einiger Zeit stattgefundene Vereinigung der Barmer Klempnermeister. Am 5. August fand die erste öffentliche Klempnerversammlung statt, in der Kollege Spiegel-Düsseldorf referierte über: „Die Vereinigung der Barmer Klempnermeister und die Lage der Klempnergehilfen.“ Redner führte den antwefenden Klempnern ihre traurige Lage vor Augen und zeigte ihnen an der Hand von Beispielen aus anderen Städten, was sie von den organisierten Unternehmern zu erwarten haben, weshalb es unbedingt notwendig sei, daß sie alle der Organisation beitreten. Dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag folgte eine rege Diskussion, in der die vielen Mißstände im Klempnergewerbe ans Licht gebracht wurden. Beschllossen wurde, spätestens in 4 Wochen eine zweite Klempnerversammlung folgen zu lassen für regen Besuch zu agitieren. 23 Kollegen schlossen sich der Allg. Verwaltung des D. M. V. an.

Gremien. In der am 8. August abgehaltenen öffentlichen Klempnerversammlung wurde einstimmig beschlossen, nunmehr in eine Lohnbewegung einzutreten. In dem die verschiedenen Punkte, welche die in einer vorigen Klempnerversammlung gewählte Kommission ausgearbeitet hatte, noch einmal eingehend diskutiert waren, wurde einstimmig beschlossen, den hiesigen Klempnermeistern folgende Forderungen mit der Bitte um baldigste Antwort (spätestens bis 18. August) zu unterbreiten: 1. Verkürzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden nebst einer 15 prozentige Lohnzulage; 2. 50 Proz. Aufschlag für Ueberstunden; 3. Gehilfen unter 20 Jahren erhalten einen Mindestlohn von 21 M.; 4. Vergütung für Reinigen von Rostes (exkl. Grube) 1 M.; 5. Ueberlandarbeit wird mit 1 M. extra vergütet, sofern dieselbe mindestens einen Tag in Anspruch nimmt; 6. der Lohn muß vor Schluß der Arbeitszeit ausbezahlt werden, andernfalls wird jede angebrochene Stunde als eine Ueberstunde berechnet. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß wir mit den Meistern in Güte auseinanderkommen werden. Zugzug bitten wir bis auf Weiteres fernzuhalten. Weiterer Bericht folgt.

Metall-Arbeiter.

Elberfeld. Am 6. August fand auf der „Wilhelms-Höhe“ eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt, welche von etwa 200 Personen besucht war. Kollege Spiegel-Düsseldorf sprach über: „Welche Maßnahmen treffen wir, um endlich bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erringen, und sind wir berechtigt, Forderungen zu stellen?“ An der Hand von Beispielen führte Redner an, daß die Lage der Metallarbeiter eine besonders schlechte sei. Gerade in unserem Beruf seien die meisten Unglücksfälle zu verzeichnen, welche vorwiegend eine Folge zu langer Arbeitszeit seien. Nach einer amtlichen Statistik der Unfallversicherung verunglückten im Jahre 1888 Arbeiter: an den Vormittagen von 6-7 435, von 7-8 794, von 8-9 866, von 9-10 1069, von 10-11 1398, von 11-12 1595, an den Nachmittagen von 1-2 587, von 2-3 745, von 3-4 1037, von 4-5 1243, von 5-6 1198, von 6-7 1306. Die meisten Unglücksfälle entfallen auf die letzten Arbeitsstunden. Es sei eines jeden Arbeiters erste Pflicht, für Verkürzung der Arbeitszeit einzutreten und die Löhne erst errungen werden, wenn eine starke Organisation dafür kämpft. Hinein also in die Organisation! müsse deshalb die Parole für jeden Arbeiter lauten. In der Diskussion wurden verschiedene Mißstände aufgedeckt, welche hier in einzelnen Betrieben noch herrschen. So erklärte ein Redner vom Hirsch-Duncker'schen Werkverein, daß bei einer gewissen Firma Bergfeld ein Straffsystem eingeführt ist, wonach ein Arbeiter mit 10 J bis zu einem halben Tageslohn bestraft werden kann. Wo aber dies Straffgeld bleibt und wofür es verwandt wird, darüber hat betreffende Firma noch nicht aufgeklärt. Ein anderer Fall betrifft die Firma Winemann. Dort gab man am letzten Samstag ein Faß Bier und Zigarren, außerdem hatten die Arbeiter um 6 Uhr Feierabend, wo sonst täglich 10 1/2 Stunden gearbeitet werden. Sollte dies Vorgehen vielleicht dazu beitragen, daß die Arbeiter die heutige Versammlung nicht besuchen sollten, oder hat die betr. Firma, welche wir in den Annoncen namhaft gemacht haben, eingesehen, daß es unter diesen Umständen besser ist, den 10stündigen Arbeitstag direkt einzuführen? Den Arbeitern wird letzteres lieber sein wie Bier und Zigarren. Zu Punkt 2. Forderung des 10stündigen Arbeitstages wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: „Der Gesellenausschuß der Zwangsimmung der Schlosser und Maschinenbauer wird beauftragt, im Namen sämtlicher Metallarbeiter dem Vorstand der Zwangsimmung den Antrag zu unterbreiten, den Beinhunderttag möglichst bald einzuführen.“ Zum Schluß führte Kollege Köster an, daß jetzt, wo die Forderung des 10stündigen Arbeitstages gestellt ist, einmal Jeder nach Kräften das Seine dazu beibringe, die Organisation zu stärken, damit, wenn die Forderung nicht bewilligt wird, wir sie in aller Ruhe und ohne Bangen erkämpfen können. Die impotente Versammlung fand sodann ihren Abschluß durch ein kräftiges Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung. Im Laufe der Versammlung hatten sich 20 Mann in den Verband aufnehmen lassen. — Im Verfolg der Beschlüsse der Versammlung vom 6. August reichten die Arbeiter der Bandstuhl- und Spulmaschinenfabrik von Fr. Käseberg, Karnapfstr. 29, folgendes Schreiben ein: „Herrn Fr. Käseberg, Elberfeld. Die Unterzeichneten dieses bitten höflichst um Einführung des 10stündigen Arbeitstages in Ihrem Betrieb mit folgender Einteilung: von Morgens 7 bis 12 Uhr abzüglich 10 Minuten Frühstückspause. Nachmittags 1/2 Uhr bis 7 Uhr abzüglich 20 Minuten für Kaffeepause. Sonntags jedoch um 6 Uhr Abends Schluß der Arbeit.“ Es soll unter denselben Robinsonen weiter

gearbeitet werden ohne Einschränkung des Lohnes. Wir hoffen, daß Sie bereit sein werden, uns die beschiedene Forderung zu gewähren, da fast in sämtlichen Betrieben des Wuppertales die 10stündige Arbeitszeit eingeführt ist und eine übermäßig lange Arbeitszeit nachteilige Folgen auf die Gesundheit des Körpers hat. Wir bitten höflichst um Bescheid. Elberfeld, den 5. August 1899. Die Unterzeichneten: (14 Unterschriften.)“ Trotz dieses höflichen Schreibens kündigte Käseberg dem Ueberbringer kurzer Hand, die 14 Unterschriften wurden überhaupt keiner Antwort gewürdigt. Die Arbeiter der Firma hielten nun am 8. August Abend eine Werkstellenversammlung ab, um gegenüber solchen unternehmerlichen Harmoniebeweises Stellung zu nehmen. Es wurde folgender Beschluß gefaßt, welcher Mittwoch Morgen Herrn Käseberg laut Auftrag schriftlich übermittelt wurde: „Sämtliche Metallarbeiter der Firma Käseberg erklären sich mit dem gekündigten Kollegen, welcher als Beauftragter der übrigen Metallarbeiter gekündigt worden ist, solidarisch. Sie ersuchen deshalb die Firma, dessen Kündigung zurückzunehmen. Die Forderung auf Einführung des Beinhunderttages wird aufrecht erhalten. Weht die Firma auf Vorstehenbes nicht ein, so zeichnen sämtliche Metallarbeiter der Firma die Kündigung ein.“ Herr Käseberg erachtete es als vollständig überflüssig, auf das Schriftstück einzugehen oder mit den Arbeitern zu unterhandeln. Er dünkt sich als absoluter Herr im Hause. Die Folge davon war, daß sämtliche bei ihm beschäftigten Metallarbeiter die Kündigung einreichten. Dem Feizer wurde von Käseberg befohlen, sofort aufzuhören. — Zur Charakteristik des Herrn Käseberg ist noch anzuführen, daß er bei Annahme eines Arbeiters jeden fragt, ob er organisiert sei, ist die Antwort bejahend, stellt er ihn nicht ein. — Zugzug ist streng fernzuhalten!

Essen. In der Mitgliederversammlung vom 28. Juli wurde unter Anderem angefragt, wie es mit der Wahl des Vertrauensmannes stünde? Wie den Lesern der Metallarbeiter-Zeitung erinnerlich sein wird, tagte am 25. Juni in Mülheim a. d. R. eine Konferenz der vereinigten Gewerkschaften des Ruhrgebietes. Dieser Konferenz ging eine Besprechung der Delegierten des D. M. V. voraus, in der der Vorsitzende Kollege Schliche den Delegierten mitteilte, daß der Hauptvorstand beschlossen habe, für das Ruhrkohlengebiet einen besoldeten Vertrauensmann anzustellen. Es wurde dann beschlossen, denselben in den Mitgliederversammlungen der einzelnen Zählstellen zu wählen. An die oben erwähnte Anfrage schloß sich nun eine lebhafte Debatte. Mehrere Redner betonten, daß durch die Wahl einer 5gliederigen Agitationskommission mit einem besoldeten Mitgliede an der Spitze für die vereinigten Gewerkschaften des Ruhrgebietes ein besoldeter Vertrauensmann für den D. M. V. hinfällig geworden sei. Es wurde auch ein Antrag gestellt, wonach der Hauptvorstand ersucht wurde, seinen Beschluß aus den eben erwähnten Gründen rückgängig zu machen. Der Antrag wurde abgelehnt und der Kollege Max König vorgeschlagen. — Auf welche Weise für die Keijselschmiede der Firma Friedr. Krupp Arbeiter nach hier gezogen werden zeigen folgende Fälle, welche die Gewissenlosigkeit verschiedener Agenten aufdecken. Zunächst folgendes Schreiben: „A. Barth, Ingenieur, Vehrantsl. für Maschinenbau, Theleph.-Amt III, Nr. 2895. Berlin N., 9. Juli 99, Chaussee-Str. 1. Herrn Ingenieur Jzmer, Hochwohlgeboren, Essen a. R. Hierdurch überweise Ihnen den Schlosser 19 Jahre alt aus Bromberg. Derselbe ist im Besitz guter Papiere und wünscht im Brückenbau beschäftigt zu werden. Zugleich theile Ihnen mit, daß ich den p. . . . mit Ihren Bedingungen bekannt gemacht habe. Hochachtungsvoll A. Barth.“ Welche Hochachtung der Herr Ingenieur von sich selbst hat, kann Jeder erkennen, wenn er hört, daß er sich für dieses Schreiben 6 M. sage und schreibe sechs Mark bezahlen ließ. Der glückliche Besitzer dieses Briefes traf hier in Essen einen Freund, dem er sein Glück, nun auch bald bei der berühmten Firma Krupp beschäftigt zu sein, schilderte. Dieser, mit den hiesigen Verhältnissen vertraut, schilderte ihm die Verhältnisse und Zustände dieses Mutterbetriebes, worauf der um 6 M. Erleichterte auf seine Einstellung verzichtete. Einem anderen Kollegen (Zeiterreicher) ging es noch schlimmer. Derselbe befand sich beschäftigungslos in Hamburg und fiel ebenfalls so einem gewissenhaften Agenten in die Finger. Trotzdem dieser Menschenfreund für seine aufopfernde Thätigkeit bloß 4 M. forderte, hätte unser Freund dennoch auf den Freibrief verzichten müssen, weil er kein Geld mehr hatte. Aber so ein Sklavenhändler weiß Rath. „Sie haben ja noch eine Uhr, lassen Sie dieselbe hier und sobald Sie Arbeit und Geld haben, lassen Sie dieselbe wieder ein.“ Dies that nun auch der Sohn Austria's und ohne einen Pfennig Geld pilgerte er nach Essen. Auf der Arbeitseinnahme bei Krupp wurde ihm das so theuer erworbene Schreiben abgenommen und ihm bedeutet, daß Ausländer nicht beschäftigt werden. Ein Schreiben, das von dem Agenten für ihn eingetroffen war, besagte daselbe und wies ihm eine Düsseldorf-Firma an, wo er Arbeit erhalten könne. Er bekam nun hier in Essen Arbeit und wurde ihm der Rath gegeben, seine Uhr ohne Einwendung der 4 M. einzufordern, andernfalls den Agenten zu verklagen. — Wir warnen die Kollegen allerorts, sich durch Versprechungen verleiten zu lassen und nach der Keijselschmiede zu kommen. Ein andermal Näheres darüber. — Die Formirer von Gebr. Stolle werden aufgefordert sich mehr um den Verband zu kümmern, damit die dort herrschenden Mißstände abgeändert werden können.

Frankfurt a. M. Am 1. August tagte in der „Konkordia“ eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung der Verwaltungsstellen Frankfurt a. M.-Hödenheim, welche ziemlich gut besucht war. Die Tagesordnung lautete: 1. Bericht-erstattung über die außerordentliche Agitation. 2. Bericht-erstattung über die Einigungsverhandlung mit der Lokalorganisation. 3. Die event. Gründung einer Geschäftsstelle. Zum 1. Punkt nahm Kollege Massatsch das Wort. Er führte ungefähr aus: Auf Antrag der hiesigen Ortsverwaltung wurde der Hauptvorstand veranlaßt, dafür Sorge zu tragen, daß hier und in der Umgebung eine außerordentliche Agitation entfaltet werden sollte. Die Gründe hiezu waren: 1. die Beschlüsse der letzten Generalversammlung im Punkte der Arbeitslosenunterstützung und 2. die Gründung der Lokalorganisation. Die Beschlüsse der Generalversammlung hatten unter der hiesigen Mitgliedschaft ziemlich Unzufriedenheit erregt, denn bekanntlich war hier von jeher das Feld der Opposition gegen die Arbeitslosenunterstützung und wurde so schon auf der dritten ordentlichen Generalversammlung

eine Resolution von Frankfurt a. M.-Hödenheim unterbreitet, die sich nicht nur gegen die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung, sondern auch für die Abschaffung der Messe-Unterstützung aussprach. Außerdem sollte durch diese außerordentliche Agitation nicht nur eine vorübergehende Thätigkeit entfaltet werden, sondern es sollten auch Einrichtungen geschaffen werden, die dauerndes agitatorisches wie organisatorisches Arbeiten ermöglichen. Eine Zeit lang war unser Verbandssekretär Reichel hier und vom 2. Mai an war es meine Aufgabe, dessen angefangene Arbeit fortzusetzen. Die Agitation war eine rege, fast kein Tag verging, an dem nicht Versammlungen, Besprechungen u. s. w. abgehalten wurden. Die Agitation erstreckte sich nicht nur über Frankfurt, sondern auch auf umliegende Ortschaften, wo entweder Metallindustrie vorhanden ist oder Metallarbeiter wohnen, denen die günstige Gelegenheit nicht geboten ist, hier die Versammlungen zu besuchen. Auch in dem Bereich anderer Verwaltungen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes wurden Versammlungen abgehalten, wenn dieselben sich deswegen an uns wandten. Abgehalten wurden in der Zeit vom 2. Mai bis 1. August, also in 92 Tagen, 68 Versammlungen, 8 Verwaltungs-Sitzungen, 7 Agitations-Kommissionssitzungen und 12 andere notwendige Sitzungen und Besprechungen. Während der Zeit, wo der Gewerkschaftskongreß tagte, fanden jeden Tag mehrere Versammlungen statt und nahmen mit die Gelegenheit wahr und zogen die als Delegirten anwesenden Kollegen zum Abhalten von Referaten heran. Vor Allem sollte aber nicht Agitation, sondern der Ausbau der Organisation Hauptzweck sein. Und zwar durch Einteilung Frankfurts in Bezirke, in denen Bezirksleiter gewählt werden sollten, die die Leitung der regelmäßig stattfindenden Bezirksversammlungen unter sich haben, aber auch für das Abhalten von Werkstättenversammlungen und Besorgen von Referenten u. s. w. Sorge zu tragen haben. Dieser Plan ließ sich bis jetzt allerdings nicht in der Weise durchführen, wie er gedacht war, da es zum Theil an den in diesen Bezirken notwendigen Lokalen mangelte, zum anderen Theil an Kollegen, die den Posten eines Bezirksleiters übernommen hätten. Es war nur möglich in den Hauptbezirken, Ost- und Westend, solche Bezirksleitungen einzufügen, die auch gut funktionieren. Auch in den umliegenden Orten, in denen Metallarbeiter wohnen, wurde eine derartige Einteilung versucht, d. h. es wurden Vertrauensleute gewählt, die in eben dieser Weise, wie die Bezirksleiter die Führung der Geschäfte in der Hand haben. Solche Vertrauensleute haben wir in Hombrüg, Obererbach, Egelsbach, Müllersheim, Hebernheim, Niederrad, Seebach und Bischofsheim. Versammlungen fanden außerhalb Frankfurts bei anderen dem Deutschen Metallarbeiter-Verband angehörigen Verwaltungen 14 statt, und außerhalb Frankfurts in Orten, die zum Verwaltungsbezirk gehören, 10. Flugblätter und Laufzettel wurden verbraucht mit den 300 Flugblättern, die im April zur Ausgabe gelangten, 21,550, Plakate 75. Briefschaften, Korrespondenzen, Einladungen zu Besprechungen, Versammlungen u. s. w. gingen aus 550. Redner schloß, daß man in Anbetracht der hiesigen Verhältnisse mit dem Resultat wohl zufrieden sein könne; trotz der oppositionellen Stimmung gegen die Beschlüsse der General-Versammlung, trotz der Lokalorganisation, trotz der ewigen Weibereien, die bis jetzt vorhanden waren, ist die Mitgliederzahl um über 200 gestiegen. Welche Erfolge wären erst zu verzeichnen, wenn mit vereinten Kräften im Interesse der Organisation gearbeitet würde! — Zum nächsten Punkt „Berichterstattung über die Einigungsverhandlungen mit der Lokalorganisation“ sprach Arbeitersekretär Genosse Gräf. Er führte aus, daß er lediglich im Interesse der Organisation, unbeeinflusst von beiden Seiten, eine Einigung versucht habe, allerdings seien seine Bemühungen resultatlos gewesen. Er verlas die im Verlaufe der Verhandlungen beiderseitig abgegebenen Erklärungen und wies nach, daß von Seiten der Lokalorganisation während den Verhandlungen immer nach neuen Punkten gesucht wurde, um die Einigung zu verhindern. Während zuerst verlangt wurde, der Genosse D. soll erklären, „daß er über die Herkunft der Beitragsmarken keine Auskunft geben könne“, und er dies that (nur mit der Motivirung, daß es durch die damals vorhandene Unordnung nicht möglich war, diesen Nachweis zu erbringen, und auch andere Mitglieder dies nicht können), stieß sich nachher die Lokalorganisation an angeblich in dem Protokoll der letzten General-Versammlung vorhandenen Unrichtigkeiten und Entstellungen über die hiesige Streitfrage. Es wurde verlangt, daß erst die General-Versammlungsbeschlüsse und das Protokoll geändert werden sollen, dann wäre eine Grundlage geboten, auf der die Einigungsverhandlungen angebahnt werden könnten. Es zeigte sich, daß von dieser Seite keine Einigung gewünscht wurde, sondern daß man verlangte, D. solle sich selbst vernichten durch schriftliche Anerkennung einer einseitigen Erklärung, und das Protokoll der General-Versammlung soll dem Wunsch der Lokalorganisirten gemäß geändert werden. Redner kritisierte scharf dieses Verhalten und erklärte, daß er dies auch im Gewerkschaftskartell bereit sei, zu vertreten. Von Massatsch wurde folgende Resolution eingebracht: „In Anbetracht dessen, daß trotz all den Besuchen und dem Entgegenkommen von Seiten der Allgemeinen Verwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und des Kollegen D. es zu einer Einigung mit der hiesigen Lokalorganisation der Metallarbeiter nicht gekommen ist und nach der Stellungnahme der maßgebenden Mitglieder dieser Organisation auch nicht kommen wird, erklärt die heutige außerordentliche Mitglieder-Versammlung die Einigungsverhandlungen für abgeschlossen und mithin auch alle bis jetzt gebotenen Konzessionen (Uebertritt der früheren Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes aus der Lokalorganisation in ihre alten Rechte und Pflichten u.) als nicht mehr geltend. Die Versammlung ist der Ansicht, daß die Allgemeine Verwaltung in dem gebotenen Entgegenkommen weit genug gegangen ist, und daß auch Kollege D. durch seine Erklärung, daß er, um der Einigung nicht hindernd in dem Weg zu stehen, gewillt sei, von seinen sämtlichen Posten und Ämtern in dem Deutschen Metallarbeiter-Verband bis zur nächsten General-Versammlung freiwillig zurückzutreten, sowie in der schriftlichen Erklärung an den Vorstand der Lokalorganisation, worin er betonte: „Ich gebe zu, daß die frühere Ortsverwaltung, als sie gegen meine Person vorging, im guten Glauben gehandelt hat; sie war berechtigt, in strenger Weise Ordnung zu schaffen, denn diese Ordnung liegt im Interesse des Verbandes; ich gebe ferner zu, daß ich durch die vorhandene Unordnung nicht in der Lage war

altenmäßigen Nachweis über die Beschaffung der Beitragsmarken geben zu können, weil weder ich noch der betreffende Unterfahrender direkte Aufzeichnungen gemacht hatten; dies trifft aber auch auf andere Mitglieder zu, gethan hat, was möglich war. Die Versammlung ist der Ansicht, daß ein weiteres Nachgeben von Seite der Allgemeinen Verwaltung, wie ein Folgeleisten der Forderung der Lokalorganisation: der Kollege D. soll eine schriftliche Erklärung abgeben, „daß er über die Herkunft der Marken keine Auskunft geben könnte“, nicht nur eine Herabwürdigung des Kollegen D., sondern der gesamten Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes wäre. Die Lokalorganisation hat gar kein Recht, irgend welche Forderungen zu stellen, da sie nicht zu Recht besteht, denn schon die Gründung dieser Organisation aus kleinsten gegläubigen Gründen war ein Vergehen gegen die gesamte organisierte Metallarbeiterschaft und die gesamte organisierte Arbeiterschaft Frankfurts. Daß kleine persönliche Gehässigkeit vorlag, beweist das Verhalten derselben bei den Einigungsverhandlungen. Umso mehr ist dies zu verurteilen, da gerade die maßgebenden Personen unter dem Deckmantel, „alte Klassen- und zielbewußte Arbeiter“ zu sein, diese Zweifelhaftheit in die Reihen der hiesigen Metallarbeiter gebracht haben, und nicht nur in Kreisen unorganisierter Arbeiter agitieren, sondern Organisationsabtrünnig zu machen suchten und zum Theil auch machten. Da derartige Agitationen und Organisationen nicht nur die dadurch betroffene und geschädigte Organisation auch weiter schädigen, sondern auch schlechte Beispiele andererseits bieten, ist es Pflicht der gesamten hiesigen organisierten Arbeiterschaft, gegen solche Auswüchse ihrer Organisation energig Front zu machen. Einen Weg hierzu erblickt die heutige außerordentliche Mitglieder-Versammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes darin, daß demnächst die Delegierten der Metallarbeiter im Gewerkschaftsartell beauftragt werden, einen dahingehenden Antrag einzubringen, daß solchen Organisationen Einrichtungen der Gewerkschaften verweigert werden. Organisationen, deren Anhänger vorgeben, „Klassen- und zielbewußte“ Arbeiter zu sein, und trotzdem der gesamten Arbeiterbewegung durch ihre Disziplinlosigkeit ins Gesicht schlagen, sind schädlicher als gegnerische Organisationen und dementsprechend zu behandeln. Ferner ist die Versammlung der Ansicht, daß anderweitig dahin gewirkt werden soll, daß Arbeiterblätter, die die Interessen der Arbeiterschaft wirklich vertreten, ihren Raum solchen „zielbewußten“ Organisationen nicht zur Verfügung stellen.“ — In der Diskussion über diese Resolution, an der sich eine Anzahl Kollegen beteiligten, wurde darauf hingewiesen, daß diese Organisation auf der einen Seite vom Kartell und der „Vollstimme“ prinzipiell nicht gebilligt, auf der anderen aber gebilligt wird. So hatte die Vollstimme über den ersten Beschluß des Kartells, „dieser Organisation Einrichtungen der Gewerkschaften nicht zur Verfügung zu stellen“, sich geäußert: „Unseres Erachtens ist dieser Beschluß ein verfehlter, der zweifellos Anlaß zu neuen Streitigkeiten geben wird. Man kann über die Gründung der Lokalorganisation verschiedener Meinung sein, und auch wir billigen sie prinzipiell nicht, aber sie für eine „nicht bezweigte Gewerkschafts-Organisation“ zu erklären, nachdem sie doch thatsächlich vorhanden und aus Klassenbewußten Arbeitern besteht, das ist doch zu weit gegangen. Das Gewerkschaftskartell kann den Verkehr mit dieser Gewerkschaft ablehnen, obgleich in ähnlichen Fällen das Berliner Kartell auch solche Lokalorganisationen anerkannt hat, und unseres Erachtens mit Recht. Gerade das Gewerkschaftskartell wäre der beste Ort für das gemeinsame Arbeiten der beiden Organisationen gewesen und vielleicht hätten sie sich hier auch wieder zusammengefunden.“ — Von dieser Seite wurde die Ansicht ausgesprochen, da nun diese Organisation thatsächlich vorhanden ist, müsse man sie auch anerkennen. Das Kartell habe auch diese Ansicht zu der feindlichen gemacht und den ersten Beschluß umgestoßen. Des weiteren wurde von Maßstab darauf hingewiesen, daß in ähnlichen Fällen das Berliner Kartell solche Lokalorganisationen nicht anerkannt hat, sondern daß die anerkannten Lokalorganisationen, wie die der Maurer, Möbelpolier und auch die früher bestandene Lokalorganisation aller Metallarbeiter Berlins und Umgebung — die ja nun in dem Deutschen Metallarbeiter-Verband aufgegangen ist — aus ganz anderen Gründen und Ursachen vorhanden waren, als aus solch kleinsten persönlichen Gehässigkeiten, wie dies hier der Fall ist. Die Resolution wurde gegen eine Stimme angenommen. — Zum 3. Punkt „Eventuelle Errichtung einer Geschäftsstelle“ wurden die Gründe angeführt, die zu einer solchen Errichtung Anlaß gaben, und die Vortheile, die davon zu erwarten sind. Die anwesenden Kollegen: Schweigguth von der Verwaltung Bodenheim, Löff von der Sektion der Spengler und Kollege Peterhans von der Sektion der Mechaniker erklärten, daß für ein Weiterbestehen der Sektionen keine Gründe vorhanden sind und daß sie bei ihren Mitgliedern dahin wirken wollen, daß eine Einigung zu Stande komme. Die Versammlung erklärte sich einstimmig für eine Beschmelzung und für die Errichtung einer Geschäftsstelle. Nachdem die betreffenden Verwaltungen diese Angelegenheit in ihren Mitglieder-Versammlungen diskutiert haben, sollen die Vorstände dieser vier Verwaltungen betrefend der weiteren Arbeiten in dieser Angelegenheit in Verbindung treten. Am 12 Uhr wurde die Versammlung geschlossen. Wenn die in derselben gefaßten Beschlüsse durchgeführt werden, so bedeutet dies einen guten Schritt vorwärts in der Frankfurter Metallarbeiter-Bewegung.

Wien-Schnefeld. Hierdurch sehen wir uns veranlaßt, die Spalten der Metallarbeiter-Zeitung in Anspruch zu nehmen, da die Filiale Junfers u. Co. in Wien im Anhaltigen Staatsanzeiger in Wien und auch jetzt in der Metallarbeiter-Zeitung Arbeiter sucht. Wir warnen hiermit jeden Kollegen auf diesen Lockruf einzugehen. Ein früherer Kollege, jetziger Werksmeister Schellenberg, redigierte vor ungefähr 3 Wochen die Wpne von 45 u. 40 J mit der Motivierung, daß in der Hauptfabrik Wien ebenfalls nicht mehr bezahlt wird. Man muß aber die Lebensverhältnisse von Wien und Wien nicht verwechseln, da man in Wien am Besten leben kann. Nach den Lohnverhältnissen hätten sämtliche Kollegen auf Wien zu gehen. Man ist das Gebahren dieses Schellenberg in Wien und M. Glöckner schon ebenfalls ins Bild gestellt worden, von den dortigen Kollegen bekannt er ist, so daß er auf eine andere Art und Weise die Kollegen dorthin locken will. Die „dauernde Arbeitslosigkeit“ besteht darin, daß jeder Kollege eine ganze Reihe von Beschlüssen

jede Woche zu verzeichnen hat. Ein würdiger Bundesgenosse von ihm ist sein Kollege Friedrich, der im Auspionieren Großartiges leistet. Also nicht auf den Leim gehen! (Wenn uns die Genossen schon früher über diese Verhältnisse unterrichtet hätten, dann wäre selbstverständlich unsererseits die Anzeige in Nr. 31 nicht aufgenommen worden. Red.)

Hienburg (Saale). Vor einigen Wochen hatten die Kupferschmiede der Hallströmer Fabrik eine Forderung auf 5 J Lohnzuschlag pro Stunde gestellt. Der Lohn betrug bisher 30 J. Die Firma hatte Einigen etwas zugelegt, womit die Kupferschmiede aber nicht zufrieden waren. Dasselben traten deshalb am 1. August in den Ausstand. Doch schon am andern Tage wollte Herr Hallström mit einer Kommission verhandeln, was denn auch geschah. Die Kupferschmiede bekamen ihre Forderung bewilligt und traten sofort wieder an zu arbeiten. Dieselben sind alle organisiert. Von den anderen Arbeitern, den Schlossern, Kesselschmieden, Drehern und Schmieden ist zwar ein großer Theil in Metallarbeiter-Verband, doch es gibt noch sehr viele, die ihm fern stehen. Mögen diese Arbeiter sich die Kupferschmiede zum Vorbild dienen lassen. Denn ehe nicht eine starke Organisation da ist, ist nichts zu erreichen. Der M.-B. zählt jetzt hier 125 Mitglieder.

Nies a. d. S. Am 12. August traten 200 Arbeiter des Walzwerks im Eisenwerk Nies a. d. S. in den Ausstand. Ursache: Lohnreduktion von 30 Proz. Vor Zug von Walzern, Schweißern und Hilfsarbeitern wird gewarnt.

Pittau. In den Phänomen-Fahrradwerken ist ein Streik der Schleifer ausgebrochen wegen Lohnreduktion von 10-30 Prozent. Zugzug fernzuhalten! Weiterer Bericht folgt.

Schläger.

München. Die Feingoldschläger haben am 14. Juli ihre Forderungen eingereicht und wurde ihnen am 23. Juli folgendes bewilligt: der Schlaglohn wurde pro Buch um 10 J erhöht. Jetzt wird bezahlt 70 J, früher 60 J, 1/10 a 17 J früher 12 J. Die Beschneiderrinnen erhalten 45 J pro Buch, früher 30 J. Die Gehilfen müssen jedoch Alles selbst bräunen und einfüllen. Der Lohn der Wochenarbeiter wird um 10 Prozent erhöht. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden. Die Lohnbewegung hat bewiesen, daß nur durch Einigkeit etwas zu erreichen ist und dem Arbeiter nur die Organisation helfen kann. Auch hat sich der Unternehmer verpflichtet, keinen Gehilfen mehr einzustellen, der nicht vom Arbeitsnachweis der vereinigten Schläger gefordert ist. — Der Arbeitsnachweis befindet sich bei Benedikt Schmid, Sennerstraße 14/II. Die Geschäftsstunden sind an Wochentagen von halb 7 Uhr bis halb 8 Uhr Abends, an Sonntagen und Feiertagen von 8-9 Uhr Vormittags. Umsehnen in den Werkstätten ist strengstens untersagt und wird mit dem Entzug des Ortsgehältes bestraft. Der Vertrauensmann der Schläger Münchens: August Schäfer, Fortnenriederstraße 28/1.

Prag. Am 7. August haben sämtliche Metallschläger der Firma Josef Biskovsky in Hlabov bei Prag gekündigt und traten am 14. August in den Streik. Die Ursache dazu war die Maßregelung zweier Vertrauensmänner der Arbeiter und brutale Behandlung der Arbeiter durch den Unternehmer. Da zu vermuten ist, daß der Unternehmer Arbeiter unter lockenden Versprechungen im Auslande suchen wird, eruchen wir, Zugzug von Metallschlägern fernzuhalten. Mit Gruß die Organisation der Vergolder, Gold- und Metallschläger in Prag, W. Stepanek, Obmann, Rasnová ulica Nr. 309, II, 4 neu.

Schlosser u. Maschinenbauer.

Leipzig. Die Bauhofsler hielten am 8. August im „Pantleon“ eine stark besuchte öffentliche Versammlung ab, in der Kollege Dietrich über die mit der Innung gepflogenen Verhandlungen berichtete. Es hat danach am 26. Juli eine Sitzung des Vorstandes der Zwangsinnung und des Gesellenauschusses stattgefunden, in der folgende Einigung zu Stande gekommen war. Der Vorstand hatte versprochen, in der Innungsversammlung die Forderungen des Gesellenauschusses zu vertreten, bestehend in 9 1/2 stündiger Arbeitszeit und einem Minimallohn von 35 J für die Stunde. Außerdem hatte man dem Gesellenauschuss erklärt, daß er seine Forderungen in der betr. Innungsversammlung selbst vertreten solle. Als diese nun aber am 7. August stattfand, wurde dem Gesellenauschuss mit dem Bemerkten, daß er in der Versammlung nichts zu suchen hätte, die Thüre gewiesen; ja Herr Hales erlaubte sich gar, einem Mitglied des Gesellenauschusses das Klammern zu verbieten. Die Meister beschloßen nun ihrerseits, für Ueberstunden 35 J und für Sonntagsarbeit 50 Prozent Zuschlag zu bewilligen; betrefend der Lohnzahlung am Freitag wurde empfohlen, den verheirateten Gesellen am Freitag den Lohn zu zahlen, falls das nötige Geld dazu vorhanden sei. Aufdringend an die gegebenen Ausführungen unterzog nun Kollege Probst das Verhalten der Meister einer scharfen Kritik, und erklärte, daß, wenn die Gesellen noch einen Funken Ehrgefühl besäßen, sie nur damit antworten könnten, daß sie am Mittwoch die Arbeit ruhen ließen. Die geheime Abstimmung über einen diesbezüglichen Antrag ergab, daß 252 Stimmgelbe für eine Arbeitseinstellung und nur 13 dagegen waren. Dabei hatten sich die in den Konstruktionswerkstätten beschäftigten Arbeiter noch nicht einmal an der Abstimmung beteiligt, da für diese Mittwoch Abend besondere Werkstättensammlungen stattfanden, in denen ein definitiver Beschluß herbeigeführt werden soll. Mit einem kräftigen Appell an die Versammlung, in dem man beschloßenen Streik trenn und fest zusammenzufassen und mit einem dreimaligen Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Leipzig, 12. August. In einer am 10. August Nachmittags abgehaltenen Bauhofslerversammlung wurde über den Stand des Streiks Bericht erstattet, bis heute sind 311 Mann in den Ausstand getreten. Unter diesen sind 59 Verheiratete mit zusammen 92 Kindern und 252 Ledige. Die gestellten Forderungen haben bis heute 20 Meister bewilligt, bei denen deshalb die Arbeit wieder aufgenommen wird. Im Uebrigen herrscht in den Reihen der Innungsmeister, die eine solche Einmütigkeit der Schlossergehellen nicht erwartet hatten, große Verärgerung, besonders seit ihnen vom Streikomitee mitgeteilt worden ist, daß es in ihrer Hand lag, den Ausbruch eines allgemeinen Ausstandes zu verhindern. Der Innungsvorstand war nämlich vom Gesellenauschuss über dessen

Forderungen einer 9 1/2 stündigen Arbeitszeit und eines Minimallohnes von 35 J unterrichtet worden, hatte es aber nicht für nötig befunden, in der betr. Versammlung den Meistern diese Bedingungen zu unterbreiten. Man spricht davon, es sei bereits der Gedanke erwogen worden, diesen so kollegialen Vorstand einfach abzusagen. Die Lage der Ausständigen darf als eine günstige bezeichnet werden, und es ist zu hoffen, daß die Meister in der in den nächsten Tagen stattfindenden Innungsversammlung sich einer besseren Einsicht fügen werden. Denn wie sehr sie selbst der Gehellen bedürfen, zeigt schon das Beispiel eines Schlossermeisters, der sich einen Kollegen nebst 2 Gehellen aus Köda besorgt hat. Wie aber auch immer die Beschlüsse dieser Innungsversammlung ausfallen mögen, die Streitenden sind unter allen Umständen fest entschlossen, die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, als bis ihre Forderungen bewilligt oder doch wenigstens annehmbare Zugeständnisse gemacht sind. — Welche Unkenntnis in den Kreisen der Meister selbst über die einfachsten gesetzlichen Bestimmungen zu herrschen scheint, beweist ein Zeugniß, wie es der Schlossermeister Andreas Biesing hier einem Arbeitsburschen ausstellte. Es lautet:

Der Arbeitsbursche Gustav Krause stand vom 20./7. 1899 bei mir in Arbeit und tritt am 8. August aus derselben Ursache Streik.
Leipzig, den 9. August 1899.

gez. Andreas Biesing.
Bei den Firmen Fritsche, Schmitt und Schlieber wurde eine Kommission gewählt, die mit den betr. Firmeneinhabern in Verhandlungen treten soll. Endlich ist noch zu berichten, daß das Streikomitee jedem arbeitenden Kollegen, dessen Meister die erhobenen Forderungen bewilligte, einen Ausweis darüber ausstellt, den der Betreffende jederzeit bei sich tragen soll.

Leipzig. Eine öffentliche Versammlung der Schlosseranschläger fand am 10. August im „Coburger Hof“ statt mit der Tagesordnung: Wie stellen wir uns zur Lohnbewegung der Schlosser? Der hierzu bestellte Referent führte aus, daß es so weit gekommen sei, daß die Schlosser in einen Streik eintreten mußten. Es sei versucht worden, ihn zu vermeiden, aber nach dem Innungsbeschlusse vom letzten Montag sei kein anderer Weg mehr übrig geblieben. Danach nun noch die Frage aufzuwerfen: Wie stellen sich die Anschläger zur Bewegung? sei eigentlich überflüssig, da die Anschläger ja im vollsten Sinne des Wortes Bauhofsler seien und sich daher mit den Kollegen in der Werkstelle solidarisch erklären müßten. Er, Redner, sei somit der Ansicht, daß die Anschläger ebenfalls die Arbeit niederlegten, bis die Meister die gestellten Forderungen bewilligt haben. Gleichzeitig sollen aber von den Anschlägern die Anerkennung ihres eigenen Tarifs verlangen. In der Diskussion gibt ein Kollege bekannt, daß ein Meister, der am schärfsten gegen die Schlosser loszog, bereits bewilligt habe. Ein Mitglied des Gesellenauschusses bemerkt, daß der Innungsvorstand den Vergleichsvorschlag des Ausschusses auf 9 1/2 stündige Arbeitszeit und 35 J Minimallohn der Innung überhaupt nicht mitgeteilt habe. Die Schlossermeister seien über diese Handlungsweise des Vorstandes, die den Streik herbeigeführt habe, sehr aufgebracht. In der weiteren Debatte erklärten sich sämtliche Redner für Niederlegung der Arbeit, worauf folgender Antrag gestellt wurde: Bei den Meistern, die die Forderung der Schlosser nicht anerkennen, ist von morgen (Freitag) ab die Arbeit niederzulegen. Wird bis Montag der Tarif der Anschläger von der Innung nicht anerkannt, so soll bei den Meistern, die für ihre Person nicht bewilligen, Dienstag die Arbeit ruhen, bezw. wieder niedergelegt werden. Dieser Antrag wurde in geheimer Abstimmung sodann gegen nur eine Stimme angenommen.

Nordhausen. Am 7. August wurden 5 Dreher und 3 Schlosser auf das Pflaster geworfen, angeblich weil sie eine halbe Stunde später zur Arbeit gekommen waren, die Differenzen sind aber in einzuführender Akfordarbeit zu suchen. Da nun in vielen bürgerlichen Zeitungen Dreher nach hier gesucht werden, so eruchen wir die Kollegen, diese Musterbude — „Deutsche Tiefbohr-Altkien-Gesellschaft Nordhausen“ — zu meiden. — Nachträglich sind noch 2 Kollegen ausgesperrt worden.

Feilenhauer.

Lübeck. Schon mehrere Male haben wir Warnungen vor der Werkstelle der Frau Andersson erlassen, aber immer wieder finden sich Leute, die sich dazu hergeben, Streikbrecher zu spielen. Es waren hier die Gebrüder Sch. aus Düsseldorf, dieselben haben wir glücklich aus der Werkstelle heraus, aber gleich findet sich wieder ein derartiges Subjekt, das die Arbeiten der Frau Andersson fertig stellt, trotzdem wir uns hier alle erdenkliche Mühe geben, die Werkstelle freizuhalten. Wir fordern deshalb nochmals alle Vertrauensmänner auf, die abreisenden Kollegen darauf aufmerksam zu machen, daß hier die Sperre noch nicht aufgehoben ist. Besonders aufmerksam machen wir noch auf den Arbeitsnachweis der Feilenhauermeister in Hamburg, der sich bei Gejer im Gr. Parkhof befindet; dieser Herr scheint sich alle erdenkliche Mühe zu geben, Gesellen nach Lübeck mit guten Versprechungen herüber zu schicken. Auch dieses Institut sollten alle Kollegen meiden. — Das Umschauen ist hier strengstens verboten und werden wir denjenigen Kollegen, die es dennoch thun, das Lokalgehelt entziehen. Der Arbeitsnachweis für hier befindet sich bei Gust. Kähler, Böttcherstr. 18.

Umgebung der Zentralkommission für Banarbeiterschuss.

Der Arbeiterschuss in den Tiefbauten.

I.

Bei der Vielseitigkeit des Arbeiterschusses im Baugewerbe war es begreiflich, daß die mehr organisierten Arbeiter der Hochbauten bei diesem Kampf in den Vordergrund treten mußten und eine zahlenmäßig nicht unbedeutende Arbeiterkategorie des Baugewerbes, die Versicherungspflichtigen der Tiefbau-Berufsgenossenschaft, wie die der Kaiserl. Marine-Bauverwaltung in Vergessenheit gerathen konnten. Erst auf dem Kongress für Banarbeiterschuss wurde von Seiten des Vertreters der Steinseker, durch den Genossen A. Knoll auf diese Kategorien der baugewerblichen Arbeiter eindringlich hingewiesen, und so kommen wir in die Lage, uns eingehend mit dem „Stilleben“ dieser Arbeiter, wie deren Schutzgesetze zu befassen.

Zu den Tiefbau-Arbeiten werden nach den berufsgenossenschaftlichen Abgrenzungen des Reichsversicherungsamtes die Eisenbahn-, Kanal-, Wege-, Strom-, Deich-, Festungs- u. s. w. Arbeiten gezählt. — Dieses große Gebiet der gewerblichen Thätigkeit bedingt ein Zusammenarbeiten von verschiedenen Berufen. Neben der überwiegenden Masse der ungelerten Arbeiter (Bauhilfsarbeiter u.) sind eine bedeutende Zahl von Zimmerern, Maurern, Plasterern, Eisenarbeitern, Maschinisten u. s. w. zu verzeichnen, die theils vorübergehend, theils dauernd eine mehr oder weniger gefährliche Beschäftigung finden.

Um die Lage der Arbeiter in besonderer Beziehung zum Arbeiterschutz in den Tiefbauten zu erkennen, dazu bieten uns die Rechnungslegungen und die Unfallstatistiken der Tiefbau-Berufsgenossenschaft interessantes Material. Die Tiefbau-Berufsgenossenschaft trat zwei Jahre später in geschäftliche Thätigkeit wie die übrigen Baugewerks-Berufsgenossenschaften. Die Genehmigung der Unfallversicherungs-Vorschriften dieser Berufsgenossenschaft durch das Reichsversicherungsamt erfolgte erst am 4. Dezember 1887. Diese Vorschriften können hiernach einen praktischen Werth für den Arbeiterschutz erst im Laufe des Jahres 1890 und der folgenden Jahre haben. Wir lassen hier die Unfallstatistik, soweit diese überhörtlich in den amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamtes zusammengestellt sind, folgen:

Jahre	Zahl der Verletzungen		Zahl der Verletzungen		Zahl der Verletzungen		Zahl der Verletzungen		Zahl der Verletzungen		Zahl der Verletzungen	
	tot	unfähig	tot	unfähig	tot	unfähig	tot	unfähig	tot	unfähig	tot	unfähig
1888	80	209	13	209	458	121701	256	400	458	121701	256	400
1889	139	429	22	429	604	184026	400	433	604	184026	400	433
1890	128	547	11	547	721	155270	433	476	721	155270	433	476
1891	120	490	15	490	667	164993	476	521	667	164993	476	521
1892	157	521	6	521	778	160754	521	729	778	160754	521	729
1893	142	729	6	729	756	178544	729	845	756	178544	729	845
1894	118	845	22	845	760	181978	845	475	760	181978	845	475
1895	106	692	21	692	779	167476	692	748	779	167476	692	748
1896	130	748	14	748	823	165333	748	829	823	165333	748	829
1897	125	759	15	759	670	183079	759	829	670	183079	759	829

* Diese Statistik ist keine amtliche Zusammenstellung.

Unfallstatistik der Tiefbau-Berufsgenossenschaft.

Viele Zahlen und Statistiken sind kaltes Material, dem der oberflächliche Leser gern aus dem Wege geht. Aber die denkende Arbeiterschaft erhält aus den Zahlen berechte Argumente in dem Kampf für ihre Interessen, die sie nicht unbeachtet beiseite liegen lassen kann. Bei der Kritik dieser Verhältnisse in Bezug auf den Arbeiterschutz zeigen sich bei den Unfällen im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes (die sog. plötzlichen Unfälle) noch andere Gefahren, die aus der technischen Entwicklung unseres ganzen Erwerbslebens resultieren und nach den Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes theils unter diese gehören, theils als Berufskrankheiten sich ergeben, oder als solche betrachtet werden sollen. Wir haben hier die nachtheiligen Folgen im Auge, die für Gesundheit wie Leben bei dem „unter Wasserarbeiten“ der Strom-, Brücken- und Hafengebäuden durch die sog. Prehlustarbeiten entstehen.

In einem nächsterscheinenden Artikel werden wir die Unfallverhütungsvorschriften und die Thätigkeit der Beauftragten dieser Berufsgenossenschaft einer eingehenden Betrachtung würdigen. Die einschlägigen Bestimmungen der Unfallverhütungsvorschriften der Bauverwaltung des kaiserl. Marine-Amtes werden dabei ein besonderer Gegenstand der sachlichen Behandlung sein müssen.

Die Zentralkommission für Bauarbeiter-Schutz.
J. A. G. Feinke.

Berichtigung: In dem Anleitungsbuch soll es unter „Baubude“, Alinea 3, nicht heißen, daß auf die Person 75 Quadratcentimeter, sondern 0,75 Quadratmeter entfallen.

Was der Arbeiter im Arbeitsverhältniß zu beobachten hat.

Kassenwesen.
a) Krankenkasse. Durch den Eintritt in die Beschäftigung wird der Arbeiter Mitglied der am Beschäftigungs-orte, bezw. für seine Branche bestehenden Krankenkasse, vorausgesetzt, daß er nicht Mitglied einer freien Hilfskasse ist. Die Anmeldung hat der Unternehmer zu besorgen. Das Unterlassen der Anmeldung hat auf die Mitgliedschaft keinen Einfluß. Diese wird lediglich durch die Thatsache der versicherungspflichtigen Beschäftigung begründet. Die Beiträge zahlt der Unternehmer, darf aber dem Arbeiter zwei Drittel davon anrechnen und am Lohnstage abziehen.

Die Abzüge dürfen aber auf einmal höchstens für zwei Lohnzahlungsperioden gemacht werden. Wo die Beiträge nach Wohnklassen geleistet werden, kümmere sich jeder Arbeiter darum, daß er auch die seinem Verdienste entsprechenden Beiträge zahlt. Das Quittungsbuch (bei Ortsklassen) bekommt der Unternehmer, er muß es aber auf Verlangen dem Arbeiter aus-händigen.

Bei Orts- und Fabrik- (Betriebs-) Klassen hat jedes Mit-glied ein Statut zu fordern. Streitigkeiten über die Berechnung und Unrechnung der Krankentassenbeiträge gehören zur Zuständigkeit der Gewerbe-gerichte. Kein Arbeiter, der einer freien Hilfskasse (nicht bloß Zuschußkasse) angehört, kann zum Eintritt in eine Zwangs-kasse gezwungen werden.

Jeder Arbeiter hat das Recht, neben der Mitgliedschaft in der Zwangskasse auch noch einer freien Hilfskasse anzu-gehören. Kein Arbeiter darf gleichzeitig zwei Zwangskassen an-gehören. Die einmal erworbene Mitgliedschaft bei einer Zwangs-kasse kann man unter den vorliegenden Beschränkungen fort-setzen, so lange man sich im deutschen Reiche aufhält.

b) zur Unfallversicherung hat der Arbeiter keine Beiträge zu leisten. c) Alters- und Invalidenversicherung. Die Beiträge zur Alters- und Invalidenversicherung zahlt der Unternehmer. Er ist berechtigt, dem Arbeiter die Hälfte der Beiträge anzurechnen und bei der Lohnzahlung abzugreifen. Die Abzüge dürfen sich aber höchstens auf die für die beiden letzten Lohnzahlungsperioden entrichteten Beiträge er-strecken.

Die Quittungskarte darf weder der Unternehmer noch sonst Jemand zurückbehalten. Von den zuständigen Behörden darf sie zurückbehalten werden zum Zwecke der Kontrolle, der Kontrolle, Verich-tigung, Aufrechnung oder Uebertragung.

Quittungskarten, welche im Widerspruch mit dieser Vor-schrift zurückbehalten werden, sind durch die Ortspolizei-behörde dem Zuwiderhandelnden abzunehmen und dem Be-rechtigten auszuhandigen. Für die entstehenden Nachteile bleibt der Zuwider-handelnde haftbar.

In die Quittungskarten dürfen keinerlei Eintragungen gemacht werden, die nicht durch das Gesetz ausdrücklich vor-geschrieben werden. Insbesondere dürfen die Karten nicht dazu dienen, Urtheile über die Führung und Leistung des Arbeiters ein-zutragen, oder den Arbeiter sonst zu kennzeichnen. Karten, auf denen sich solche unzulässige Eintragungen oder Zeichen vorfinden, sind von jeder Behörde, der sie zu-gehen, anzuhalten und durch neue zu ersetzen.

Die neue Karte muß allen zulässigen Inhalt der alten Karte enthalten. Alle Streitigkeiten werden von der unteren Verwaltungs-behörde (Landrathsamt bezw. Stadtrat) der großen Städte) entschieden. Soweit es sich um die Höhe der Beiträge handelt, ent-scheidet die untere Verwaltungsbehörde endgiltig, in allen anderen Fällen kann man binnen fünf Wochen nach der Zu-stellung des Bescheides die Kreisregierung anrufen.

Sind zu niedrige oder zu wenig Beiträge erhoben wor-den, so muß die untere Verwaltungsbehörde von Amts wegen für Nacherhebung und nachträglichen Markenkleben sorgen. Zu viel erhobene Beiträge sind auf Antrag wieder zurückzuzahlen. Der Antrag ist an die untere Verwaltungs-behörde zu richten.

Sonntagsarbeit.
Zu Arbeiten an Sonn- und Festtagen sind die Arbeiter nicht verpflichtet. Das bedeutet, daß Arbeitsverweigerung an Sonn- und Festtagen kein Grund zu kündigungslöser Ent-lassung ist. Die Fälle, in denen nach dem Gesetze Sonntagsarbeit ausdrücklich gestattet ist, fallen unter diese Vorschrift.

Sonntagsarbeit ist zulässig:
1. Im Allgemeinen: Bei Arbeiten, die in Nothfällen oder im öffentlichen Interesse sofort vorgenommen werden müssen. Zur Bewachung, Reinigung und Instandhaltung der Betriebsanlagen, soweit der regelmäßige Fortgang des eigenen oder des fremden Betriebes davon abhängig ist. Bei Arbeiten, die zur Wiederaufnahme des vollen Wert-tagbetriebes nöthig sind, soweit sie nicht an Wochentagen vorgenommen werden können.

Bei Arbeiten, die zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen oder des Mißlingens von Arbeitserzeugnissen nöthig sind, soweit sie nicht an Wochentagen vorgenommen werden können. 2. Ausnahmeweise: Wenn ein unvorhergesehenes Bedürfniß zur Verhütung eines unverhältnißmäßigen Schadens eintritt. Die Genehmigung hierzu ertheilt die untere Verwaltungs-behörde. Die Genehmigung ist in Abschrift in der Be-triebshütte an einer den Arbeitern leicht zugänglichen Stelle auszuhängen.

Wo Sonntagsarbeit zugelassen ist, muß den Arbeitern in der Regel mindestens jeden dritten Sonntag volle Sonn-tagruhe, oder in kürzeren Zwischenräumen eine kürzere Sonntagsruhe gewährt werden.

Für Arbeiter unter 16 Jahren bestehen besondere Vor-schriften nur für Fabriken. In diesen dürfen sie an Sonn- und Festtagen nur dann beschäftigt werden, wenn in Folge von Naturereignissen oder Unglücksfällen eine besondere Genehmigung der Behörden dazu erteilt worden ist.

Abrechnung des Vertrauensmannes für Baden, Elsaß u. Pfalz.

Einnahmen: 66 08
Rassenbestand lt. letzter Abrechnung 66 08
8. Quartal 1898.

Mülhausen	8 19
Karlsruhe, Schmiede	1 88
„ Blechner	2 70
Neustadt a. d. Hdt.	8 —
Konstanz	1 50
Neckarau	8 —
Weinheim	2 50

17 22

4. Quartal 1898:

Mülhausen	8 20
Speyer	2 10
Pforzheim	4 50
Offenburg	1 —
Frauenthal	12 80
Freiburg, Alg.	3 —
Willingen	60 —
Karlsruhe, Alg.	5 —
„ Schmiede	1 84
„ Blechner	2 70
„ Schlosser	1 37
„ Mühlburg	2 10
Weinheim	2 —
Landau	60 —
Triberg	1 62
Strasbourg	2 70
Heidelberg	3 —
Mannheim	25 —
Ludwigshafen	6 —
Neckarau	8 —
Lambrecht	5 —
Kaiserslautern	1 50
Konstanz	1 50
Neustadt	2 84

98 47

1. Quartal 1899:

Neckarau	3 —
Ludwigshafen	7 80
Heidelberg	3 —
Strasbourg	2 —
Mülhausen	2 —
Durlach	4 50
Lambrecht	5 —
Freiburg, Alg.	8 —
Mannheim	25 —
Karlsruhe, Alg.	4 —
„ Blechner	2 65
„ Schmiede	1 27
„ Schlosser	1 98
„ Mühlburg	2 01
Kaiserslautern	1 50
Frauenthal	10 50
Konstanz	1 50
Neustadt a. d. Hdt.	2 25
Offenburg	1 —
Triberg	1 65

85 01

2. Quartal 1899:

Durlach	4 50
Karlsruhe, Alg.	4 —
„ Blechner	2 65
„ Schmiede	1 27
„ Schlosser	1 88
„ Mühlburg	1 48
Frauenthal	10 50
Mannheim	25 —
Heidelberg	3 —
Konstanz	1 50
Offenburg	1 —
Ludwigshafen	7 25
Neustadt a. d. Hdt.	2 10
Triberg	1 20

Ueberschuß einer Verf. in Bruchsal 66 83
Summa 329 46

Ausgaben:
1. Januar bis 31. Juli 1899.
Porto u. Schreibmaterial 5 75
Agitation 182 80
Druckfachen 11 —
Summa 199 55

Bilance.
Einnahme 329,46
Ausgabe 199,55
Rassenbestand 129,91

Revidirt und für richtig befunden:
Durlach, 10. August 1899.
Die Revisionskommission:

F. F. J. F. Lindner, J. Weber.
Erfuche die Kollegen, die Abrechnung zu prüfen und etwaige Unrichtigkeiten mir umgehend mitzutheilen.
Der Vertrauensmann: W. Hermann.

Zur Beachtung!

Zu die organisierte Arbeiterschaft!
Werthe Genossen! Es dürfte allgemein bekannt sein, daß die organisierten Schuhmacher seit längerer Zeit einen hartnäckigen Kampf mit den Schuhfabrikanten Conr. Lad u. Co. zu führen genöthigt sind, weil diese Firma den zahlreich bei

Ihr beschäftigten Arbeiter die Teilnahme an der Gewerkschaft bei Strafe sofortiger Entlassung verweigert.

Nachstehend veröffentlichen wir die Ladungen Verkaufsfaktoren und bitten die Genossen, besonders auch die Arbeiterfrauen, bei ihren Einkäufen an Schuhwaren gegenüber diesen Faktoren von Lad u. Co. Obiges berücksichtigen zu wollen.

Die Faktoren befinden sich in:

- Altenburg: Am Markt.
Altona: Reichenstraße 14.
Aachen: ?
Augsburg: ?
Braunschweig: Damm 12.
Berlin O.: Andreasstraße 50.
S.: Oranienstraße 65.
SW.: Friedrichstraße 240-241.
W.: Potsdamerstraße 57-58.
C.: Rosenthalerstraße 14.
C.: Spittelmarkt 15.
NW.: Thurmstraße 37.
NW.: Wilsbaderstraße 22.
Brandenburg a. H.: Steinstraße 6.
Breslau: Neuschloßstraße 48.
Chemnitz i. S.: Johannisstraße 17.
Dortmund: Westendweg 51.
Dresden: König Johannisstraße.
Danzig: Große Wollwebergasse 14.
Eberfeld: Wallstraße.
Frankfurt a. M.: Ecke Fahr- und Longesgasse.
Hannover: Gr. Posthofstraße 13.
Hamburg: Steinstraße.
Halle a. S.: Steinstraße.
Halberstadt: Breitenweg 33.
Köln a. Rh.: Breitenstraße 103.
Kiel: Holstenstraße 22.
Königsberg: ?
Leipzig: Reichstraße 13.
Magdeburg: Otto-Markt 11.
Mainz: Schusterstraße 13.
Nürnberg: Plöbenhofstraße.
Reichenbach i. B.: ?
Stettin: Heumarkt 1.
Stuttgart: Rübingerstraße 16.
Strasburg i. Elz.: Alter Weinmarkt, Ecke Kinder-spielplatz.
Stuttgart: ?
Worms: Hauptstraße.
Wiesbaden: Ecke Lange- und Goldstraße.
Widau i. S.: Wilhelmstraße 6.
Die Agitationskommission der Schuhmacher.

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. H. W. Dieß Verlag) ist jedoch das 46. Heft des 17. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Sätze-Dehisch. — Zur Kritik des Militarismus. Von H. Schulz I. — Klassenkampf-Dogma und Klassenkampf-Wirklichkeit. Antwort an E. Kautsky von Ed. Bernstein. (Schluß). — Die Lage der Bureauangestellten. Von Ludwig Radlof. — Litterarisches Rundschau: E. Cohn, Das Schlafstellenwesen in den deutschen Großstädten und seine Reform. Von E. Hugo. Napoleone Kolajanni. II Socialismo. — Notizen: Immer dieselben. Von F. M. Einige Daten aus der medizinischen Vergangenheit der Frau. Von Rachel Comberg-Bern. J. A. George's Schenkung an die New Yorker Jesuitenbibliothek. — Familiennotiz: Ein Blatt aus dem Leben der Entertainer. Von Rob. Schweichel. (Fortsetzung.)

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

- Ahlen i. Westf. Samstag, 19. August, Abends halb 9 Uhr, bei Schlenker, Nordstraße. Vorstandswahl.
Augsburg. Samstag, 26. August, Abends 8 Uhr, im „Blauen Hof“. Vortrag. Referent: Jährg.
Bamberg. Sonntag, 27. August, halb 10 Uhr, bei Schloffer, Marienstraße.
Berlin. Vertrauensmännerkonferenzen: Mittwoch, den 23. August, für den Süden bei Graumann, Raminstraße 27. Samstag, 26. August, für den Norden bei Biedemann, Friedenstraße 67. Für Charlottenburg bei Potsdamerstraße 44.
Bitterfeld. Samstag, 26. August.
Cannstatt. (Sektion der Formier.) Samstag, 19. August, Abends 8 Uhr, bei Witte Bäcker, Rosenaustraße.
Dessau. Samstag, 26. August, Abends halb 9 Uhr, bei Silberg.
Döbeln i. S. Samstag, 26. August, Abends halb 9 Uhr, in der „Kuldenerrasse“.
Halle a. S. (Sektion der Formier.) Nächste Versammlung Sonntag, 20. August, Nachmittags 4 Uhr, bei Schloffer, Breitenstraße 15.
Hilfsworte. Freitag, 25. August.
Hilfsworte. Samstag, 26. August, Abends halb 9 Uhr, im Casino zum „Stern“.
Hilfsworte. Samstag, 26. August, Abends halb 9 Uhr, im „Hilfsworte Haus“.
Frankfurt a. M. (Allgem.) Samstag, 19. August, Abends halb 9 Uhr, im „Erlanger Hof“. Vortrag über Rechte und ihre Werte. 2. Teil.
Frankfurt. Samstag, 26. August, Abends 9 Uhr, im „Goldenen Adler“. Vortrag: Können die Metallarbeiter durch Besamung ihrer Lage verbessern? Referent: Stollberg-Jens.

- Hamburg. (Allgemeine Verwaltungsstelle.) Donnerstag, 24. August, Abends halb 9 Uhr, bei E. Hilmer, Gänsemarkt 35, Lessinghalle.
Hannover. (Allg.) Samstag, 26. August, Abends halb 9 Uhr, im „Ballhof“.
Hannover. (Sektion der Schmiede.) Samstag, 26. August, Abends halb 9 Uhr, bei Fiene, Rademacherstr. 1.
Jena. (Allg.) Samstag, 26. August, Abends halb 9 Uhr, in der „grünen Lanne“ in Wenigenjena.
Kaiserslautern. (Allgemeine.) Samstag, 26. August, Abends halb 9 Uhr, in „Drei Mühren“, Stadtweierstr. 1.
Kalk. Samstag, 19. August, Abends 9 Uhr, bei J. Heilmann, Hauptstraße 176. Vortrag des Herrn Otten über den Tuberkulosekongress. — Die Mitglieder werden ersucht der Kontrolle wegen ihre Mitgliedsbücher mitzubringen.
Karlsruhe. (Sämtliche Sektionen.) Samstag, den 19. August, Abends halb 9 Uhr, im „Europäischen Hof“, Waldbornstraße 22/II. Vortrag. Stiftungsfest.
Karlsruhe. (Sektion der Schmiede.) Unsere Sektionsversammlung fällt aus. Dafür kombinierte Versammlung im „Europäischen Hof“, Waldbornstraße.
Karlsruhe-Mühlburg. Samstag, 19. Aug., Abends halb 9 Uhr, kombinierte Versammlung bei Kalmbach, Waldbornstraße 22. — Sonntag, 20. August, Vorm. halb 10 Uhr, in der früheren Brauerei Diefenbacher.
Kiel. (Sektion der Klempner.) Dienstag, 22. August, Abends halb 9 Uhr, bei Ahrens, alte Reihe 8. Der Beginn der 9 1/2 stünd. Arbeitszeit.
Köln. (Sektion der Feilenhauer.) Am 19. August bei Stragner, Rangesstraße 2.
München. (Sektion der Siebmacher u. Drahtarbeiter.) Sonntag, 19. August, Abends 8 Uhr, im „Sächsischen Hof“, Ecke der Alze- und Pfaffstraße. Vortrag des Genossen Springer: Zweck und Nutzen der Organisation.
Offenburg. Samstag, 26. August, Abends 8 Uhr, im „Schützen“.
Pforzheim. Samstag, 19. August, Abends 8 Uhr, im „Gold. Löwen“. Kartellbericht. Bericht über die Vorstandsführungen.
Rastatt. Samstag, 19. August, in der „Fortuna“.
Rehndt. Sonntag, 20. August, Vorm. halb 11 Uhr, bei Gastwirt Süd, Grünstraße.
Rostock. Samstag, 26. August, in der „Warnow-halle“.
Stettin. (Bezirk I.) Samstag, 19. August, Abends halb 9 Uhr, bei Dittmer, Breitenstraße 11.
Stuttgart. (Sektion der Feinmechaniker, Elektrotechn., Optiker u. Uhrmacher.) Samstag, 26. August.
Wiesbaden. (Allgem.) Montag, 21. August, in der „Munderhöhle“.
Wolfsbühl. Samstag, 26. August, im „Blauen Engel“, Fißerstraße.

Ahlen i. Westf. Die Mitglieder werden ersucht, die Zeitung am Samstag oder Sonntag vom Wirt Schlenker abzuholen.

Döbeln i. S. Sonntag, 27. August, von Nachmittags 3 Uhr an großes Gewerkschaftsfest in der „Kuldenerrasse“.

Dresden a. S. Sonntag, 27. August, 2 großes Sommerfest in Reiperts Gasthof, Pieschen, Zörgenerstraße, bestehend in Konzert, Preisschießen, Flaschenringwerfen, Verlosung, Werfen mit einem Stechvogel (nur für Damen). Kinder haben Zutritt, Geschenke für diese gratis. Anfang 3 Uhr. Karten per 15 J sind jetzt schon zu entnehmen beim Bevollmächtigten J. Hoffmann, Wettinerstraße 39/IV, bei Kollege Haaf, Pieschen, Bürgerstraße 33, in den Pächstellen bei Gohlüber, Schönbrunnstraße, Restaurant Palmen, Freibergplatz, Samstag, 26. August, von 8-10 Uhr, sowie bei allen Beitragszahlern.

Essen (Ruhr). Der Dreher Simon Stahl, Bus-Nr. 288608, ist von hier abgereist, ohne eine ihm eingehändigte Sammelkarte für die Damen abzuliefern. Auch einem Kollegen punkte er noch unter falschen Angaben 9,50 M ab.

Hilfsworte. (Sektion der Schmiede.) Sonntag, 27. August, Abends 8 Uhr ab Familienfest mit guter Unterhaltung im neu eingerichteten Hotel (Reichshof).

Hilfsworte. Wir fordern den Schlosser Kurt Schmidt, H.-Nr. 275214, geb. zu Breslau am 16. September 1880, eingetr. zu Hilfsworte am 3. September 1898 auf, das von der hiesigen Verwaltungsstelle entlehene Bibliotheksbuch „Die Elektrizität und ihre Technik“ sofort einzuliefern; desgleichen Wilhelm Biola, Schlosser, H.-Nr. 275219, geb. zu Laurahütte am 30. Dezember 1878, eingetr. zu Hilfsworte am 10. September 1898 „Die Schiffsmaschine“.

Hilfsworte. (Sektion der Klempner.) Adresse des Bevollmächtigten: Heinrich Föter, Färgerstraße 77; des Kassiers: Theodor Schwarze, Johannesstr. 62. Verkehrslokal: Mühlentabillon, Wallstraße 4. Versammlung daselbst jeden 1. Mittwoch im Monat. Herberge bei Krass, Harrisleerstraße 51, wofür das Reisegeld ausbezahlt wird.

Karlsruhe. Am 19. August, Abends 8 Uhr, 8. Stiftungsfest im Saale der „Deutschen Reichshalle“. Konzert, Theater und Tanz.

Karlsruhe. Adresse des Bevollmächtigten: H. Marx, Schlosser, Mühlentabillon 412; des Kassiers: H. Hansen, Schlosser, Hauptstraße, bei Vogel. Verkehrslokal: „Goldener Adler“, Hindenburgstraße. Versammlung ebenfalls dort alle 14 Tage, Samstag, Abends 9 Uhr, wenn in den Fabriken Zahlung ist.

Hamburg. (Allgemeine Verwaltungsstelle.) Da die von der Versammlung gewählten Kassierer nunmehr in Tätigkeit sind, die Adressen der Mitglieder aber noch ungenau oder gänzlich angegeben sind, ersuchen wir alle Mitglieder, bei denen der Kassierer noch nicht gewesen ist, nochmals ihre Adresse bei einer der folgenden Stellen anzugeben: Im Verbandsbureau Gänsemarkt 35/1; F. Zippel, Antoniestr. 5, St. Pauli; F. Kops, Ecke Friedrichstraße, St. Pauli; Heide, Ecke Bellealliance- und Vereinsstraße, Gimsbüttel; A. Alex, Lindenallee 54, Gimsbüttel; A. Fiedler, Ecke Poststraße und Schützenhof, Harmbach; A. Junge, Bolksdorferstraße 38, Harmbach; Fommel, Rogelstraße, Hammerbrook; J. Opfeld, Billhörnert Alleen, Althornweg, Althornweg; Kops, Hornlandstraße; E. Floring, Hornlandstraße 25, Schiffbeck; Frießmann, Wandbäder-Chaussee 123.

Die Adressen der Kassierer sind: F. Zippel, Antoniestraße 5, St. Pauli; Herm. Eder, Friedstraße 21/II, Eppendorf; Carl Harnack, Finnebergerweg 1, S. 3/II, Gimsbüttel; Fritz Schulz, Neustadt 33/II, Wandsbek.

Kaiserslautern. (Allg.) Die Reiseunterstützung wird in den „Drei Mühren“, Stadtweierstraße 1, Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 7-9 Uhr ausbezahlt.

Karlsruhe. (Sämtliche Sektionen.) Sonntag, den 20. August, Mittags 2 Uhr Ausflug nach Hagsfeld (Lokal zum „Lamm“ in Hagsfeld). Zusammenkunft am Durlacher Thor. Die Durlacher Kollegen sind hierzu eingeladen.

Landsberg a. W. Von jetzt ab wird die Reiseunterstützung beim Kassierer Fritz Sigmond, Feilenhauer, Neustadtstraße 23, Hof III, Mittags von 12-1 Uhr, Abends von 7-8 Uhr ausbezahlt.

Mainz. Der Kesselschmied Heinz Madja, geboren 26. November 1869 in Linden, Buch-Nr. 271568, wird aufgefordert, das Bibliotheksbuch „Gekrönte Häupter“, 2. Band, hierher zu liefern.

München. (Sektion der Siebmacher u. Drahtarbeiter.) Der Arbeitsnachweis befindet sich bei J. Baumeister, Saaderstraße 78 a/IV. Nichtbeachtung des Arbeitsnachweises zieht Entziehung der Unterstützung nach sich.

Münchener. Betreffe richtiger Zusendung der Zeitung, wolle man sich an den Kassierer E. Sühling, Dietrichsdorf, Feitenborfer Weg 242/1, wenden.

Wiesbaden. Sonntag, 27. August, Freifest.

Gestorben.

In Götting am 25. Juli Max Ulmann, Gelbgießer, 23 Jahre alt, an Metallvergiftung. — In Mainz Philipp Hepp, Gürtler aus Guntersblum an Darmverfälschung, 17 Jahr alt.

Privat-Anzeigen.

Der Verbandskollege Albert Reich aus Rötzen wird ersucht, seine Adresse an Fritz Krieger, Offenbach a. M., Bernhardtstraße 86/II, einzuliefern. [121]

Für eine Eisenwerkzeugsammlung wird ein in jeder Hinsicht tüchtiger, zuverlässiger und solider Eisenmeister gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und bisheriger Tätigkeit sind unter O. G. 33 an die Exped. d. Blattes zu richten. [124]

Ein tüchtiger Metalldreher, der zugleich auch Formier ist, auf Brauerei-Artikel eingeschult, findet dauernde Beschäftigung. Off. unter B. R. 250 an die Exp. d. Bl. [125]

Kollegen allerorts! Ich empfehle meine eigenen Fabrikate in Zigarren vorzüglicher Qualität. Versende schon Kisten mit 100 Stück von 2,70 M. an. Jeder Käufer kann brieflich bestellen und kann ihm das Gewünschte geboten werden. Händler können durch meine Zigarren sich Kundenschaft heranziehen. Reelle Bedienung. Bitte die Kollegen bei Bedarf mich zu berücksichtigen. Robert Schreiber, Niesla a. G., Wilhelmstraße 4. [88]

1 komplettes Stampfwerk

wenig gebraucht, billig zu verkaufen bei Gustav Schilling, Leipzig, Gewürz-Mühle. [123]

Metallotechnische Rundschau

Gemeinverständliches Fachblatt für sämtliche Branchen der Metallindustrie widmet sich der Verbreitung und Weiterbildung der Kenntnisse aller in der Metallindustrie tätigen Arbeiter und Handwerker und ist das billigste aller einschlägigen Fachblätter. Abonnementpreis beträgt nur 95 Pf. pro Vierteljahr. Man abonniert am besten bei der Post (Postzeitungsliste Nr. 4825a) oder den Agenten. Probenummern und nähere Auskunft erhältlich durch die Geschäftsstelle der Metallotechnischen Rundschau, 106] Stuttgart, Poststr. 53.

Arbeits-Anzüge

Maschinen, Seizer, Schlosser u.

- echtfarbig, dauerhaft, praktisch.
Pilot I M 6,50, bl. Leinen 4,50,
" II 5,85, " Hausleinen 4,—,
" III 5,50, " Hausleinen I 3,50,
" IV 4,75, " Hausleinen II 3,20,
Hosen in Maleskin drapp, schwarz, bedruckt 2,25, 2,70, 3,20, 3,80, 4,50, 5,00, 5,75, 8,50
empfehlen die Kleiderfabrik von

R. Postelt & Co., Seibenhennersdorf i. S.

Bei Bestellungen von Jacken bitten die Oberweite, bei Hosen Seiten- und Haintlänge anzugeben. Bei Bezug von 10 M an franks gegen Nachnahme. Muster franco, Wiederverkäufeln Rabatt. [105]

Arbeitslose oder gemäßigtere

Partizipanten können sich durch Betrieb eines in Arbeiterkreisen aufsehen erregenden Leistungswertes lohnenden Verdienst erwerben. Auch als Nebenbeschäftigung zu empfehlen. Litter. Bureau, Nürnberg, äußere Bahnhofsstr. 1. [122]